Schiedsrichter ZEITUNG

Offizielles Magazin für die Schiedsrichter im Deutschen Fußball-Bund

5/2016
September/Oktober

Titelthema
Trainingslager der Spitzen-Schiedsrichter am Chiemsee

Analyse
Entscheidungen und Erkenntnisse aus der EURO in Frankreich

Lehrwesen
Mehr als nur Power-Point: Tipps zur Didaktik und Methodik

Report
Qualifizierung der Lehrwarte: Fortbildung zur Medien-Kompetenz

Deutschlands „Schiedsrichter des Jahres" Dr. Felix Brych im Gespräch mit dem Waliser Gareth Bale.

Bitburger
Bitte ein Bit
ALKOHOLFREI
0,0%

Wenn aus aufladen genießen wird.

Unschlagbar nach dem Sport: Bitburger 0,0%.

Nach einer intensiven Trainingseinheit braucht man neue Energie. Denn um bestmöglich zu regenerieren, muss der Verlust von Wasser, Mineralstoffen, Vitaminen und Kohlenhydraten ausgeglichen werden. Als das einzige isotonische alkoholfreie Bier mit 0,0% Alkohol leistet Bitburger 0,0% genau dies: Erfrischung und Regeneration.

EMPFOHLEN VOM DISE DEUTSCHEN INSTITUT FÜR SPORTERNÄHRUNG e.V.

Eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung sowie eine gesunde Lebensweise sind wichtig. Bitburger 0,0% alkoholfreies Pils ist dabei die perfekte Unterstützung. So tragen die enthaltenen Vitamine B12 und Folsäure zur Funktion des Immunsystems bei und verringern die Müdigkeit. Laut einer Analyse des Deutschen Instituts für Sporternährung e.V sind auch die in Bitburger 0,0% enthaltenen Mineralstoffe und Kohlenhydrate wichtig für die bestmögliche Regeneration nach dem Sport. Unter anderem belegt die Studie, dass der Mineralstoff Kalium für eine effiziente Wiederauffüllung der muskulären Energiespeicher sorgt, während die schnell verfügbaren sowie gut verträglichen Kohlenhydrate den beanspruchten Muskelpartien neue Energie liefern. Im Ergebnis kann Bitburger 0,0% die körperliche sowie mentale Leistungsfähigkeit fördern und sorgt nach dem Sport nicht nur für Regeneration, sondern auch für beste Erfrischung und Genuss.

Alk. 0,0% vol ISO TONISCH VITAMINHALTIG

Liebe Leserinnen und Leser,

wegen der Europameisterschaft in Frankreich war die Sommerpause für die allermeisten Schiedsrichter deutlich länger als im vergangenen Jahr. Sie bot ausreichend Zeit zur Regeneration und Erholung.

Zugleich war die EM ein zentrales Thema der Schiedsrichter-Lehrgänge und Vorbereitungs-Seminare in allen Verbänden unseres Landes. Es galt, Spielszenen und die dazugehörigen Entscheidungen zu analysieren, mögliche Trends zu erkennen und die Unparteiischen auf die neue Saison gewissenhaft einzustimmen.

Akzeptanz als großes Ziel

Die Schiedsrichter brachten bei der Europameisterschaft insgesamt prima Leistungen. Von Beginn an agierten sie unaufgeregt und klar, kommunizierten mit den Spielern auf Augenhöhe und setzten dennoch die notwendigen Grenzen. Die wichtigen und zentralen Spielsituationen wurden von den Unparteiischen meist richtig erkannt, und so war die mediale Beurteilung der Schiedsrichter-Leistungen zu Recht positiv.

Felix Brych, Mark Borsch, Stefan Lupp, Marco Fritz und Bastian Dankert gehörten zu den Top-Schiedsrichter-Teams des Turniers und wurden deshalb zu brisanten Begegnungen angesetzt. Unser Team agierte souverän und abgeklärt und war jederzeit hoch anerkannt und akzeptiert.

Dass deutsche Spitzen-Schiedsrichter nach dem Viertelfinale ein Turnier dennoch verlassen müssen, ist nichts Neues. Unsere starke Nationalmannschaft „verhinderte", wie auch bei vielen Turnieren zuvor, einen weiteren Einsatz.

Bei einem großen internationalen Turnier wie einer EM agieren nicht nur die besten Schiedsrichter der jeweiligen Länder, sondern auch die besten Fußballer. Entsprechend hoch ist dann die spielerische Qualität.

Wichtig für einen Turnier-Schiedsrichter ist deshalb in erster Linie eine breite Akzeptanz seiner Spielführung. Diese bekommt man von den Spielern nicht geschenkt, sie ist das Ergebnis harter Arbeit und meist auf jahrelange gute und berechenbare Leistungen eines Unparteiischen im internationalen Fußball zurückzuführen.

Herbert Fandel, Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses

***

Lutz Michael Fröhlich übernimmt zur neuen Saison die sportliche Leitung der Elite-Schiedsrichter und damit meine Nachfolge.

Ich wünsche ihm sehr herzlich viel Glück für seine Arbeit. Beim Sommer-Trainingslager in Grassau hat er bereits deutlich gemacht, auf welchen Weg er sich mit Deutschlands Spitzen-Schiedsrichtern in den kommenden Monaten begeben will. Hinter den „zehn Bausteinen zur Optimierung der Entscheidungs-Qualität" stecken einige gute Ideen, die dem Elite-Bereich neue Impulse geben werden. Auf den kommenden Seiten dieser Ausgabe erfahren Sie mehr darüber.

***

Liebe Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, Ihnen allen wünsche ich einen problemlosen Saisonstart und eine gute Akzeptanz bei den Spielern.

Ihr

Titelthema

Zehn Bausteine für den Erfolg
Sommer-Trainingslager der Spitzen-Schiedsrichter im bayerischen Grassau 4

„Offen sein für neue Impulse"
Gespräch mit Lutz Michael Fröhlich 8

Ehrung

Ein Abend mit präsidialem Glanz
Auszeichnung für Dr. Felix Brych und Dr. Riem Hussein als „DFB-Schiedsrichter des Jahres 2015/2016" 9

Porträt

„Auf diesen Pfiff haben wir gewartet"
Diese vier Schiedsrichter leiten jetzt Bundesliga-Spiele 12

Panorama 15

Regel-Test

Neues im Regelheft 17

Lehrwesen

Arbeit an Stationen
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 68 20

Analyse

Die Haltung macht's!
Spiel-Management bei der Europameisterschaft 22

Report

Mediale Tools für Lehrwarte
Bundesweite Schulung zur Medien-Kompetenz 26

Aus den Verbänden 30

Vorschau 6/2016 34

Zehn Bausteine für den Erfolg

In bayerischen Grassau haben sich Deutschlands Spitzen-Schiedsrichter auch in diesem Sommer wieder auf die neue Saison vorbereitet. Nachdem Herbert Fandel sein Amt als Chef der Schiedsrichter-Kommission Elite niedergelegt hatte, stand der Lehrgang erstmals unter der Leitung des neuen Sportlichen Leiters Lutz Michael Fröhlich. David Bittner und Bianca Riedl berichten über die Erkenntnisse aus dem Trainingslager.

Alle Schiedsrichter bestanden in diesem Jahr den Fitness-Test. Von links: Frank Willenborg, Christian Dingert, Sascha Stegemann und Guido Winkmann.

Manches hat sich im Vergleich zum Vorjahr verändert. Da ist zum Beispiel das Wetter. Trieben im Vorjahr noch Temperaturen von mehr als 30 Grad den Schiedsrichtern die Schweißperlen auf die Stirn, so besteht dieses Mal beinahe Gefahr zu frösteln. Draußen ist es nass von tagelangen Niederschlägen, die Regenjacke gehört zum Dauer-Equipment.

Auch als Fitness-Coach Heinz-Dieter Antretter die Schiedsrichter zur diesjährigen Leistungsprüfung bittet, kommt es auf die richtige Schuhwahl an: Laufschuhe, Spikes, Multinoppen – als es für die Sprints auf den Kunstrasen geht, diskutieren die Schiedsrichter, mit welcher Sohle man den meisten Grip hat.

Nicht nur die äußeren Bedingungen, sondern auch die Form der Leistungsprüfung unterscheidet sich zum Vorjahr: Lief man in den vergangenen Jahren den „HIT"-Test (20 Sprints über jeweils 150 Meter, dazwischen jeweils Gehpausen über 50 Meter), so hat man sich in diesem Jahr entschieden, den „Intervall-Test" zu laufen. Diese leicht abgewandelte Form des „HIT-Tests" verlangt die FIFA auch von ihren internationalen Schiedsrichtern.

Nach den obligatorischen Sprints geht's also in Kleingruppen auf die Bahn. Dort hat Antretter die Lauf- und Geh-Zonen bereits durch Hütchen abgesteckt: Zunächst laufen die Schiedsrichter 75 Meter in 15 Sekunden, danach gehen sie die folgenden 25 Meter in 18 Sekunden – das Ganze 40-mal hintereinander.

Das macht in der Summe zehn Stadionrunden beziehungsweise vier Kilometer. Die Belastungs-Intervalle sind kürzer als früher, die Pausen auch. Diese Form der Leistungsprüfung passt sich wesentlich besser der Belastung der Unparteiischen bei ihren Einsätzen an.

Am Ende des Tages überqueren alle Schiedsrichter die Ziellinie in der vorgeschriebenen Zeit, kein einziger Unparteiischer fällt in diesem Jahr beim Fitness-Test durch.

Neben der Leistungsprüfung sind täglich ein bis zwei Sporteinheiten angesetzt, dazu stehen mehrere Theorie-Blöcke auf dem Programm.

Bei diesen steht vor allem die Nachbetrachtung der Fußball-Europameisterschaft im Fokus. Lutz Michael Fröhlich, Hellmut Krug und Rainer Werthmann nehmen in Gruppenarbeiten die Themen Spiel-Management, Strafraum-Situationen, Zweikampf-Bewertung, Disziplinar-Kontrolle, Abseits, Handspiel und Teamarbeit unter die Lupe.

Das Programm steht erstmals unter der Federführung von Fröhlich, dem neuen Sportlichen Leiter der Bundesliga-Schiedsrichter (siehe Interview auf Seite 8).

***

Welche neuen Impulse Fröhlich dem Schiedsrichter-Wesen in den kommenden Monaten und Jahren geben möchte, macht er deutlich, als er zehn „Bausteine zur Weiterentwicklung des Elite-Bereichs" vorstellt. Diese enthalten die folgenden Schlagwörter:

Weitere Individualisierung

Nach jedem Spieltag wird es eine individuelle Nachbesprechung mit der jeweiligen „Mannschaft" geben, die bei den jeweils neun Begegnungen in der Bundesliga und 2. Bundesliga im Einsatz war. In persönlichen Telefonaten oder Treffen wird in den ersten zwei Tagen nach dem Spieltag die Spielleitung gemeinsam mit der Schiedsrichter-Führung reflektiert.

Das Video-Portal, in dem die Schiedsrichter-Kommission wöchentlich die Lehrmeinung zu strittigen Entscheidungen bereitstellt, soll künftig keine „Einbahnstraße" sein. Stattdessen möchte man noch mehr die Einschätzungen der Schiedsrichter zu einer Szene wissen und auf diese Weise zur Diskussion untereinander anregen.

„Die Zeit zwischen den gemeinsamen Lehrgängen beträgt oft einige Wochen – auf diese Weise stehen wir in engerem Kontakt mit unseren Schiedsrichtern", erklärt Fröhlich.

Weiterer Vorteil der Maßnahme: Weil die Video-Szenen regelmäßig besprochen werden, bleibt bei den Präsenz-Veranstaltungen mehr Zeit für überfachliche Themen. Das könnten zum Beispiel sein: Spielsysteme und Taktik, Spielanalyse, Psychologie, soziale Kompetenz, Kommunikation und Ernährung.

Entspannte Atmosphäre beim Lehrgang: Das Team der Elite-Schiedsrichter (im Bild: Patrick Ittrich) geht optimistisch in die neue Saison.

Der Schwerpunkt der Theorie lag auf der Nachbetrachtung der Europameisterschaft.

Dass bei den Lehrgängen individueller und zielgruppengerechter gearbeitet wird, zeigt sich bereits bei diesem Trainingslager: Während zum Beispiel die Bundesliga-Schiedsrichter von Hellmut Krug in Sachen Video-Assistent geschult werden, machen die Assistenten zeitgleich ein spezielles Training unter Anleitung von Jan-Hendrik Salver, der die Kommission in diesem Bereich künftig unterstützen wird.

Reform des Beobachtungs-Wesens

In den ersten drei Ligen wird das Beobachtungs-System auf das UEFA-Modell umgestellt. Heißt: Kommt es zu einem Punktabzug aufgrund eines schwerwiegenden und klaren Fehlers des Schiedsrichters, so enthält der Bogen zwei unterschiedliche Noten – einmal mit und einmal ohne Berücksichtigung dieses Fehlers.

Durch dieses System werden klare Fehler in wichtigen Spiel-Situationen deutlicher erfasst. Und es wird bei einer schlechten Note schnell klar, ob ein Schiedsrichter eine insgesamt schwache Leistung zeigte – oder ob er eine sehr gute Leistung erbrachte und eben nur diese einzige – wenn auch gravierende – Fehlentscheidung im Spiel hatte.

Klarer getrennt werden auch die beiden Rollen „Beobachter" und „Coach": Der Schwerpunkt des Beobachtungs-Wesens wird sich auf die Bewertung des Schiedsrichters beschränken. In Abgrenzung dazu liegt der Schwerpunkt des Individual-Coachings in der Auf- und Nachbereitung der Spiele und der Weiterentwicklung eines Schiedsrichters.

Intensivierung des Athletik- und Fitness-Coachings

Für die Sporteinheiten ist Fitness-Coach Heinz-Dieter Antretter verantwortlich, der in seiner Arbeit von Physiotherapeutin Christel Arbini unterstützt wird. Deren Team wurde für das Sommer-Trainingslager nun schon von zwei auf vier Physiotherapeuten aufgestockt, die den Bereich der Regeneration verantworten.

Antretter und Arbini sind es auch, die sich in der Sommerpause zusammengetan haben, um ihre Arbeit im sportlichen Bereich kritisch und selbst zu reflektieren.

Herausgekommen sind dabei Empfehlungen an die DFB-Schiedsrichter-Kommission Elite, wie ihre Schiedsrichter künftig noch besser betreut werden können.

Wichtig ist dem Fitness-Coach dabei vor allem mehr Individualität in der Trainingsgestaltung.

So könnte man die Fitness-Einheiten durch den Einsatz eines zusätzlichen Trainers künftig noch differenzierter gestalten.

Hilfe für eine individuelle Trainingsgestaltung ist auch die Polar-Uhr, mit der inzwischen alle Bundesliga-Schiedsrichter ausgerüstet sind. Diese übermittelt die Trainingsdaten tagesaktuell und automatisch an Fitness-Coach Antretter, der daraufhin den Trainingsplan für jeden einzelnen Unparteiischen anpassen kann.

Weiteres Entwicklungs-Potenzial sieht Antretter vor allem im Bereich der maximalen Schnelligkeit sowie in der Schnelligkeits-Ausdauer. „Selbst wenn der Schiedsrichter im Laufe eines Spiels schon eine große Strecke zurückgelegt hat, muss er auch in der 90. Minute noch in der Lage sein, im maximalen Tempo über das Feld zu sprinten“, sagt Antretter.

Belastungs-Profile

Die Gesamtbelastung eines Schiedsrichters soll erfasst und regelmäßig überprüft werden. Sie ergibt sich aus der Anzahl und der Schwere der Begegnungen, den mit den Spielen verbundenen Reisen (vor allem bei internationalen Begegnungen) sowie der beruflichen Einbindung außerhalb der Schiedsrichter-Tätigkeit.

Ziel dazu ist eine Datenbank, wie sie zum Beispiel auch für Spieler existiert.

Eine vergleichbare Datenbank der Elite-Schiedsrichter wird Lutz Michael Fröhlich die Arbeit erleichtern, wenn er „für jedes Spiel die jeweils beste Ansetzung platzieren möchte“. Zudem können dadurch frühzeitig Erkenntnisse gewonnen werden, wann ein Schiedsrichter einmal eine Pause benötigt.

Ausweitung der Kommunikation

Zweimal statt wie bisher einmal pro Saison möchten die Schiedsrichter die Medienvertreter zur Pressekonferenz einladen.

Noch öfter soll der Dialog mit Managern, Trainern und Spielern stattfinden. „Bei solchen Treffen kann man entspannt miteinander sprechen, weil keiner der Beteiligten unter irgendeinem Druck steht“, erklärt Fröhlich einen wichtigen Aspekt eines solchen „Runden Tisches“.

Einen ersten Gedankenaustausch hat es bereits in der zurückliegenden Sommerpause gegeben. Als Ergebnis dessen werden die Schiedsrichter in Grassau sensibilisiert, zur neuen Saison die Nachspielzeit auch nachträglich zu verlängern, wenn es zu weiteren Spielverzögerungen kommt – diese sind vor allem den Trainern ein Dorn im Auge.

Die Anzahl der Pressekonferenzen soll erhöht werden. In Grassau stellten sich DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann, Lutz Michael Fröhlich und Felix Brych den Fragen der Journalisten.

Das Team der Physiotherapeuten wird zur neuen Saison aufgestockt: Muntez Gür war erstmals beim Schiedsrichter-Lehrgang mit dabei.

Die Mannschaften wurden hingegen angewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, den Ball ins Aus zu spielen, wenn ein Gegenspieler am Boden liegt. Ausschließlich bei schweren Verletzungen – zum Beispiel am Kopf – sei der Schiedsrichter angewiesen, das Spiel zu unterbrechen.

Erweiterung der Schiedsrichter-Führung

In seiner Sitzung Mitte Juli hat das DFB-Präsidium außerdem beschlossen, die Schiedsrichter-Kommission Elite personell zu verstärken.

So übernimmt Lutz Michael Fröhlich deren Vorsitz im Umfang eines Vollzeit-Jobs. Knut Kircher und Florian Meyer werden als Schiedsrichter-Manager in das Gremium eingebunden. Zum erweiterten Mitarbeiter-Stab zählen von nun an Herbert Fandel, Jan-Hendrik-Salver, Lutz Wagner und Michael Weiner, die als fachliche Berater klar definierte Aufgaben übernehmen.

„Erst diese personelle Erweiterung der Kommission ermöglicht es uns, künftig noch individueller mit den Schiedsrichtern zu arbeiten und die Entwicklung voranzutreiben“, sagt Fröhlich.

***

Weitere Bausteine werden im Laufe der neuen Saison entwickelt und erst zur Spielzeit 2017/2018 umgesetzt.

Dazu zählt eine noch individuellere Arbeit mit den Schiedsrichtern, bei der Spiel-Analysten in die Spiel-Vorbereitung implementiert werden.

Die Reform des Schiedsrichter-Coachings sieht vor, dass auch die Coaches selbst intensiver qualifiziert und regelmäßig weitergebildet werden.

Im Rahmen der Talentförderung soll ein deutschlandweites Stützpunkt- und Scouting-System eingeführt werden, um junge Schiedsrichter frühzeitig ins Blickfeld zu nehmen, die noch auf Verbandsebene aktiv sind.

Und der Einsatz von Technik soll ausgeweitet werden. Das betrifft zum einen den Einsatz des „Video-Schiedsrichter-Assistenten“, der in der Saison 2016/2017 in die Testphase geht. Und zum anderen sollen technische Innovationen Trainingseinheiten ermöglichen, bei denen das Wahrnehmungs- sowie das Sehvermögen verbessert werden.

Team-Building für Einzelkämpfer

Nach vier arbeitsintensiven Tagen steht für die Schiedsrichter zum Abschluss ihres Trainingslagers einen Nachmittag lang einfach mal der Spaß im Vordergrund.

Bei der „Team Challenge“ treten sie in Gruppen gegeneinander an und müssen dabei mehr oder weniger anspruchsvolle Aufgaben im Team meistern. „Eine solche Aktion ist wichtig, um nach den anstrengenden Tagen im Trainingslager den Kopf wieder frei zu bekommen“, resümiert Susan Koch von der DFB-Schiedsrichter-Abteilung.

Zwar seien alle Schiedsrichter Einzelkämpfer, aber auch sie hätten durch solche Aktionen die Chance, Team-Feeling zu erleben. „Vive la Schiedsrichter-Mannschaft“, ergänzt ein gut gelaunter Schiedsrichter-Chef Lutz Michael Fröhlich in Anlehnung an den Slogan der Nationalmannschaft bei der EM.

Bei dieser ungewohnten Form des Staffel-Laufs ist gute Koordination erforderlich.

Bundesliga-Assistent Tobias Christ überprüft die Sicherungsgurte...

...um im nächsten Moment im freien Fall von einem Pfahl herunterzuspringen.

Robert Hartmann (rechts) und sein Team haben bei der Siegerehrung Grund zum Jubeln.

Aus diesen Bauteilen entsteht am Ende eine möglichst lange Rinne, durch die ein Golfball rollt.

„Offen sein für neue Impulse“

Im SRZ-Interview spricht Lutz Michael Fröhlich über seine neue Aufgabe als Sportlicher Leiter im Elite-Bereich.

Herr Fröhlich, seit Jahren begleiten Sie die Lehrgänge der deutschen Spitzen-Schiedsrichter, beim diesjährigen Sommer-Trainingslager nun erstmals als Hauptverantwortlicher. Wie haben Sie die Tage in Grassau erlebt?

Lutz Michael Fröhlich: Sehr positiv. Die Atmosphäre war unverkrampft, in den einzelnen Lehrgangseinheiten offen und konzentriert. Der Kontakt zu den Schiedsrichtern war noch intensiver als in den Jahren zuvor, was sich aber auch aus der neuen Funktion als Sportlicher Leiter ergibt. Die Arbeitsbelastung in der Planung des Trainingslagers war groß, weil wir parallel noch einige andere interessante und wichtige Projekte auf der Agenda hatten, wie zum Beispiel „Der neue DFB und seine Akademie“ oder die Testphase für den „Video Assistent Referee“.

Wie schnell war nach dem Rücktritt von Herbert Fandel klar, dass Sie dessen Posten übernehmen würden?

Fröhlich: Ich wurde zumindest sehr schnell mit dieser Idee konfrontiert, eigentlich fast schon im Sinne einer Erwartungshaltung. Ich musste mich aber erst einmal an die Situation gewöhnen und mir die Sache einige Zeit durch den Kopf gehen lassen. Während wir parallel an den Konzepten für die DFB-Akademie gearbeitet haben, sind dabei gleichzeitig gute Ideen auch für die Weiterentwicklung im Schiedsrichter-Bereich entstanden. Diese und die vielen guten Gespräche mit Schiedsrichtern, Freunden und Kollegen in der Schiedsrichter-Kommission haben mich motiviert, diese Aufgabe nun anzugehen.

Was erwartet die Spitzen-Schiedsrichter mit Ihnen als Chef?

Fröhlich: Als Sportlicher Leiter stehen für mich die Weiterentwicklung der Unparteiischen und des Schiedsrichter-Systems im Vordergrund. Einerseits also eine bedarfsbezogene individuelle Ausrichtung, andererseits aber auch eine systemische Ausrichtung. Kommunikation und Dialog spielen da eine große Rolle. Ebenso mehr Offenheit in der Fußballgemeinschaft, ohne dabei das klare Profil im Sinn eines unparteiischen Entscheiders zu verlieren.

Herbert Fandel hat neulich gesagt, dass der Vorsitz der Elite-Kommission die schwierigste Tätigkeit war, die er jemals ausgeübt hat. Was erwarten Sie von diesem Amt?

Fröhlich: Es waren Jahre, in denen wir viel verändert haben, vielleicht manchmal sogar in einem etwas zu hohen Tempo, ohne die limitierten Ressourcen zu berücksichtigen. Das zehrte an allen Mitgliedern der Schiedsrichter-Führung. Dazu kam noch, dass die vergangene Saison aus Schiedsrichter-Sicht wahrlich nicht erfolgreich war, sowohl intern atmosphärisch als auch extern medial. Wir müssen schauen, dass wir uns in der neuen Saison wieder etwas aus der Schusslinie bewegen.

Das geht am besten mit überzeugenden Schiedsrichter-Leistungen in der Bundesliga…

Fröhlich: Eine spielentscheidende Fehlentscheidung stellt eine

Nach seiner Tätigkeit als Abteilungsleiter hat Lutz Michael Fröhlich die sportliche Leitung im Elite-Bereich übernommen.

ansonsten sehr gute Spielleitung völlig in den Schatten. Deshalb müssen wir uns stärker dem Thema Entscheidungs-Qualität widmen. Dabei spielen die Wahrnehmung und die Auslegung eine zentrale Rolle. Bei der Auslegung von Spielsituationen war die Fehlerquote im vergangenen Spieljahr sogar rückläufig – das ist positiv. Aber wir hatten einige Spielvorgänge, die gar nicht oder nicht richtig wahrgenommen wurden und leider den Spielverlauf beeinflussten. Da müssen wir Lösungen finden, bei den Schiedsrichtern selbst, aber auch im Bereich technischer Hilfsmittel. Daher ist es sinnvoll, sich jetzt mit dem Thema „Video Assistent Referee“ zu beschäftigen und die Testphase zu beginnen.

Was ist Ihr langfristiges Ziel als Sportlicher Leiter?

Fröhlich: Bezogen auf den Elite-Bereich ist es ein Ziel, die Arbeit mit den Schiedsrichtern und Assistenten am individuellen Bedarf orientiert und in guter Atmosphäre zu gestalten, ihnen die Sicherheit zu einem klaren und konsequenten Konzept für die Spielleitung zu geben. Das ist eine Grundlage der Fehlerminimierung und somit der Verbesserung der Entscheidungs-Qualität. Hierzu haben wir ein Konzept mit zehn Handlungs-Optionen entwickelt. Diese beinhalten auch eine Erweiterung der personellen Ressourcen in diesem Bereich, wozu das DFB-Präsidium grünes Licht gegeben hat.

Bezogen auf das gesamte Schiedsrichter-Wesen sollen aus der Arbeit im Elite-Bereich positive Impulse für die Arbeit in den Verbänden entstehen.

Ein Abend mit präsidialem Glanz

Zum Abschluss des Schiedsrichter-Trainingslagers reiste DFB-Präsident Reinhard Grindel nach Grassau. Er besuchte die Unparteiischen, um die beiden „DFB-Schiedsrichter des Jahres" auszuzeichnen und ausgeschiedene Unparteiische gebührend zu verabschieden.

DFB-Präsident Reinhard Grindel nimmt am Abschlussabend des Lehrgangs teil und verabschiedet diejenigen Schiedsrichter, die ihre Karriere beenden.

Einen solch festlichen Ausklang eines Trainingslagers hat es in der Vergangenheit noch nicht gegeben: Wurden die ausscheidenden Schiedsrichter bisher im Rahmen eines gemeinsamen Grillabends verabschiedet, ist in diesem Jahr die große Bühne bereitet.

In festlichem Ambiente begleitet ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm die Anwesenden durch ihr Drei-Gänge-Menü. Auf drei großen, in den Raum eingebetteten Leinwänden erscheinen musikalisch inszenierte Bilder und Videoclips.

Im Publikum sitzen unter anderem DFB-Präsident Reinhard Grindel und sein Vize Ronny Zimmermann. Durch das minutiös geplante Programm führt Moderator Stephan Brause, der immer wieder Ehrengäste und Preisträger zum lockeren Talk zu sich bittet.

Dabei erzählt Grindel zum Beispiel, dass die Schiedsrichterei auch etwas für ihn hätte sein können, auch wenn es letztlich nur bei Spielleitungen im Jugendfußball und in der Schule blieb. Zimmermann verrät, dass er sich bei der ersten Begegnung mit Schiedsrichter-Chef Fandel „wie ein kleines Rehkitz fühlte, das von einem Tiger umschnüffelt wird" – wobei sich „aus der anfänglichen Skepsis" eine wunderbare Zusammenarbeit und Freundschaft entwickelt habe. Und DEKRA-Marketingleiter Stephan Heigl schwärmt von der tollen Partnerschaft mit den Schiedsrichtern, die er am liebsten „um Dekaden" verlängern würde.

Gemeinsam werden in dem feierlichen Rahmen diejenigen Schiedsrichter verabschiedet, die ihre Karriere zum Sommer beendet haben: zum einen Knut Kircher, Florian Meyer, Peter Sippel und Michael Weiner, aber auch Zweitliga-Mann Thorsten Schriever und Assistent Florian Steuer. Gerade die zeitlich länger zurückliegenden Bilder ihrer Karriere auf den Leinwänden sorgen für allgemeine Heiterkeit.

In Richtung der in diesem Jahr verabschiedeten Schiedsrichter sagt Herbert Fandel: „Sie stehen für die Schiedsrichterei in Deutschland, und man hat ihnen die Leidenschaft für ihre Tätigkeit immer angesehen. Es ist schön, dass sie auch künftig – wenn auch in neuer Funktion – in der Nähe der Aktiven bleiben und mithelfen, dass die Schiedsrichterei noch besser wird."

***

Höhepunkt des Abends ist natürlich die Ehrung der „DFB-Schiedsrichter des Jahres": bei den Männern Dr. Felix Brych, der bei der Europameisterschaft erst durch

das erfolgreiche Abschneiden der deutschen Nationalmannschaft gestoppt wurde.

„Mit Stolz haben wir auch die Leistungen unseres Schiedsrichter-Teams verfolgt", sagt Reinhard Grindel, der beinahe in Versuchung gerät, sich für das erfolgreiche Abschneiden der Fußballer im Kreis der Schiedsrichter zu entschuldigen.

Die Wahl des „DFB-Schiedsrichters des Jahres" ist aus Sicht des DFB-Präsidenten unumstritten: „Felix Brych ist über jeden Zweifel erhaben, bringt seit Jahren Spitzen-Leistungen und hat in der Bundesliga sowie in der Champions League eindrucksvoll seine Qualität bewiesen."

„Ungefähr zehn Sekunden" habe es gedauert, bis man sich innerhalb der Schiedsrichter-Kommission einstimmig auf den Namen Brych geeinigt hätte, plaudert Fandel ein kleines Sitzungsdetail aus. „In den Wochen der Europameisterschaft habe ich miterleben dürfen, wie akribisch und genau Felix Brych arbeitet. Er weiß genau, wo er hin will, und er setzt seine Vorstellungen um", sagt Fandel in seiner Laudatio.

Marketingleiter Stephan Heigl (links) gratuliert den „DFB-Schiedsrichtern des Jahres" im Namen des Partners DEKRA.

Für Felix Brych ist es bereits die dritte Auszeichnung zum „DFB-Schiedsrichter des Jahres". Mit seinem gewohnt ruhigen Auftreten betont er, welch große Ehre diese „einzige Möglichkeit, als Schiedsrichter einen Pokal zu gewinnen", für ihn sei. Sie runde eine Saison ab, mit der er sehr zufrieden sei.

Besonderen Wert legt Brych darauf, dass sein Team einen großen Anteil an dem Pokal habe: „Ein Schiedsrichter ist nur so stark wie sein Team, meine Assistenten machen großartige Arbeit."

Gerade wenn man während eines Turniers wie der EM zusammenlebe, sei auch die Team-Leistung neben dem Platz entscheidend, um die Stimmung hochzuhalten. „Die Zeit vergeht rasend schnell", berichtet er, „die Tagesabläufe mit An- und Abreise sowie Vor- und Nachbereitung der Spiele sind größtenteils automatisiert."

Brychs Bilanz der EM fällt positiv aus: „Wir haben das Maximale herausgeholt, mehr als drei Spiele, mit einem Viertelfinale an der Spitze, sind für deutsche Unparteiische derzeit nicht möglich."

Während der Spiele habe er stets gemerkt, dass er als deutscher Schiedsrichter akzeptiert wurde. „Die Kommunikation mit Spielern und Trainern war in beide Richtungen sehr angenehm", resümiert Brych.

Auf die Frage, welche neuen Ziele es nach Olympia-, WM- und EM-Teilnahmen nun für ihn gibt, gerät Felix Brych einen kurzen Moment ins Grübeln. Zwar sei immer auch der Weg das Ziel, und es mache ihm viel Spaß, seine Spiele zu leiten – aber Brych gibt auch zu: „Sportler brauchen griffige Ziele." Deshalb werde er sich in Ruhe darüber Gedanken machen.

***

Auch als Dr. Riem Hussein die Bühne betritt, gibt es stehende Ovationen von ihren männlichen Kollegen. „Riem hat sich über den Frauenfußball hinaus nun auch in der 3. Liga der Männer etabliert", begründet Helmut Geyer, der

„Er weiß genau, wo er hin will", sagt Herbert Fandel über die Nummer eins unter den deutschen Unparteiischen.

„Riem Hussein hat sich in der 3. Liga etabliert", begründet Helmut Geyer ihre Wahl zur „DFB-Schiedsrichterin des Jahres".

Das deutsche Schiedsrichter-Team bei der EM: Bastian Dankert, Mark Borsch, Felix Brych, Stefan Lupp und Marco Fritz (von links).

Vorsitzende der Schiedsrichter-Kommission Amateure, die Wahl.

Fandel beschreibt Hussein als „Schiedsrichterin aus echtem Schrot und Korn, die mit Nachdruck bewiesen hat, dass sie in der schwierigen 3. Liga den Kampf aufnehmen kann."

Für Riem Hussein ist es nach 2013 das zweite Mal, dass sie die Auszeichnung erhält. Dies bedeute für sie, „dass die Arbeit, die man macht, sehr positiv ankommt, und dass man so weitermachen soll." Dass ihr Werdegang, den sie einmal als Spielerin begonnen hat, so erfolgreich wird, damit habe sie niemals gerechnet.

Selbstverständlich sei das erste Jahr in der 3. Liga eine Umstellung für sie gewesen, gibt Hussein zu, die Medien-Präsenz war ungewohnt. „Auf einmal war klar, dass Fehlentscheidungen in der ‚Sportschau' oder in den Dritten Programmen beleuchtet werden."

Deshalb war der Anspruch der Unparteiischen, ihre Spiele möglichst geräuschlos zu leiten und zu zeigen, dass sie zur 3. Liga gehöre. „Mein Ziel war der Klassenerhalt", grinst die „Schiedsrichterin des Jahres".

Und sie erzählt, dass sie sich in den vergangenen zwölf Monaten vor allem im mentalen Bereich weiterentwickelt habe. „Ich musste lernen, Entscheidungen während des Spiels abzuhaken", betont Hussein. Dies sei nicht immer einfach, wenn die Reaktion der Beteiligten nicht die sei, die man erwarte – aber man dürfe sich eben nicht ständig Gedanken darüber machen, was der Trainer oder der Fernseh-Reporter draußen denken.

„Akzeptanz auf dem Feld muss sich jeder Liga-Neuling erarbeiten – egal ob Mann oder Frau", erklärt die zierliche Unparteiische. Man dürfe nicht immer alles auf das Geschlecht schieben: „In dem Moment, in dem der Pfiff ertönt, denkt der Spieler nicht darüber nach, dass hier gerade eine Frau pfeift. Wichtig für die Akzeptanz ist, dass die Entscheidung richtig ist."

Sie sei stets bemüht, jedem Spieler Respekt entgegenzubringen, authentisch zu sein und Gerechtigkeit zu erzeugen: „Das, was ich auf dem Platz darstelle, bin ich auch privat.

Wie ihre Zukunft aussieht? Riem Hussein bleibt bescheiden: „Ich pfeife im Moment schon ganz tolle Spiele. Und über alles, was jetzt noch dazukommt, freue ich mich einfach."

***

Eine Mischung aus „Danke sagen" und Verabschiedung ist der Part des Abends, als Herbert Fandel die Bühne betritt. Er bleibt als Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses dabei, scheidet aber als Sportlicher Leiter der Bundesliga-Schiedsrichter aus. „Nach sechs arbeitsintensiven Jahren hatte ich ein wenig das Gefühl, dass der ‚Drive' verloren gegangen ist. Daher will ich nicht an diesem Sessel kleben", gesteht Fandel.

Er habe sehr gerne mit dem Schiedsrichter-Chef zusammengearbeitet, sagt DFB-Präsident Grindel. Auch wenn die gemeinsame Zeit sehr kurz war, betont er: „Herbert Fandel hatte stets eine klare Linie, obwohl es in diesem Amt unglaublich schwierig ist, es immer allen Recht zu machen."

Ronny Zimmermann sagt, er habe von Fandel unheimlich viel gelernt: „Deshalb bin ich dankbar für die gemeinsame Zeit und glücklich darüber, dass dies keine endgültige Verabschiedung ist."

Genauso übrigens wie Lutz Michael Fröhlich, der zur neuen Saison die Geschäfte von Fandel übernommen hat: „Über die vergangenen sechs Jahre ist ein Vertrauensverhältnis entstanden, auf das wir in den kommenden Jahren aufbauen werden."

Offizielles Siegerfoto: DFB-Präsident Reinhard Grindel, „Vize" Ronny Zimmermann, Dr. Riem Hussein und Dr. Felix Brych, Stephan Heigl, Herbert Fandel und Helmut Geyer.

„Auf diesen Pfiff haben wir gewartet“

Nach dem Karriere-Ende vier erfahrener Bundesliga-Referees gibt es zur neuen Saison ebenso viele Aufsteiger: Benjamin Cortus, Dr. Robert Kampka, Harm Osmers und Frank Willenborg.

So groß war die Gesprächs-Runde mit den Bundesliga-Aufsteigern noch nie, wenn diese sich im Rahmen des Sommer-Trainingslagers mit der Schiedsrichter-Zeitung trafen: Mit Benjamin Cortus, Dr. Robert Kampka, Harm Osmers und Frank Willenborg ist gleich ein ganzes Quartett zusammen, das in der neuen Saison erstmals in der Bundesliga pfeifen darf.

Seit vielen Jahren sind die vier beim Lehrgang in Grassau dabei, dieses Jahr also zum ersten Mal in der Rolle eines Erstliga-Referees. „Das ist ein ganz tolles und positives Gefühl“, sagt Harm Osmers. Spannend sei für ihn und seine Kollegen, dass sie nun eben auch ihr Team, ihre Assistenten, während des Lehrgangs dabeihätten. So könnten sie die Tage am Chiemsee bereits für Gespräche nutzen, wie die gemeinsame Zusammenarbeit aussehen soll.

Der Älteste unter den Aufsteigern ist Frank Willenborg mit 37 Jahren. Neun Jahre war er bereits in der 2. Bundesliga aktiv, den Sprung nach ganz oben hat er sozusagen auf den letzten Drücker geschafft. „Natürlich war mir klar, dass die ‚biologische Schiedsrichter-Uhr‘ tickt“, sagt der Niedersachse und lehnt sich auf dem Sofa zurück: Druck habe er sich trotzdem keinen gemacht, erklärt er. „Denn ich weiß, dass das nicht zielführend gewesen wäre. Meine Erfahrung hat mir geholfen, relativ gelassen an jedes Spiel heranzugehen .“

Dieser Aussage schließt sich der drei Jahre jüngere Benjamin Cortus an: „Das Beste ist, entspannt von Spiel zu Spiel zu gehen, sich nicht in den Kopf zu setzen, dass jetzt unbedingt alles perfekt laufen muss.“ Denn das funktioniert meistens sowieso nicht.

Von der Erfahrung als Assistent profitieren

Im Gespräch machen alle vier einen ruhigen Eindruck, von Lampenfieber oder gar Nervosität vor dem ersten Bundesliga-Spiel noch keine Spur. Kein Wunder: Schließlich kennen sie alle die Bundesliga schon aus anderer Perspektive, von ihren Einsätzen als Assistenten oder Vierte Offizielle in dieser Klasse. „Es gibt einem natürlich Sicherheit, wenn man das ganze Drumherum bereits seit vielen Jahren kennt“, gibt Frank Willenborg zu. Es gäbe kein Bundesliga-Stadion, das ihnen noch unbekannt sei.

Vier neue Gesichter: Frank Willenborg, Harm Osmers, Benjamin Cortus und Dr. Robert Kampka (von links) gehören nun zum Kreis der Bundesliga-Schiedsrichter.

Gerade Willenborg hat als Assistent an der Seite von Florian Meyer in dieser Zeit viel erlebt – und auch viel gelernt: „Florian war auf dem Platz eine herausragende Persönlichkeit. Es steht außer Frage, dass es sehr schwierig sein wird, die Fußstapfen zu füllen, die er hinterlässt.“

Gerade von Meyers Umgang mit den Spielern habe er sich einiges abschauen können. „Sogar bei Fehlentscheidungen hat die Akzeptanz bei den Spielern nie gelitten“, berichtet Willenborg anerkennend, „als Schiedsrichter Fehler zu machen, ist unvermeidbar. Wichtig ist, dass die Spieler dennoch erkennen, dass man sein Bestes gegeben hat, dass man sie begleitet und ein offenes Ohr für sie hat.“ Diese Aspekte versuche er, für seine eigene Spielleitung zu übernehmen.

Die Wege zu den Stadien, die Kabinen, die Hotels und alles, was sonst zum Spiel dazugehört, kenne man schon, bestätigt auch Benjamin Cortus, der zuletzt bei Robert Hartmann an der Linie zum Einsatz kam. Im Gegensatz zu Meyer war Hartmann selbst noch kein alter Haudegen, eher einer auf Augenhöhe, der gerade einmal zwei Jahre älter ist als Cortus: „Daher war das auch für mich persönlich interessant:

An der Seite von Florian Meyer (links) hat Frank Willenborg viel erlebt und viel gelernt.

Ich konnte miterleben, wie es als junger Schiedsrichter ist, neu in die Bundesliga zu kommen und über die Jahre Erfahrungen zu sammeln." Eben jene Rolle, die nun auch auf Cortus selbst zukommt.

Harm Osmers, der vergangene Saison bei Bastian Dankert assistierte, bestätigt die positive Erfahrung: „So konnte ich mich schon vorab in die Rolle hineinversetzen. Durch das Kennenlernen unterschiedlicher Schiedsrichter-Teams habe ich in vielen Spielen vielfältige Eindrücke erhalten."

Robert Kampka dagegen hat sich in den vergangenen Jahren allein auf seine Schiedsrichter-Tätigkeit konzentriert. Vor mehr als fünf Jahren agierte er das letzte Mal an der Linie: „Ob das unbedingt ein Nachteil ist, weiß ich nicht. Natürlich bekommt man als Assistent die Schnelligkeit des Spiels besser mit als in der Rolle des Vierten Offiziellen, die ich oft hatte. Andererseits konnte ich mich so die vergangenen Jahre voll und ganz auf die Schiedsrichter-Tätigkeit fokussieren."

„Unser Lehrer ist im Fernsehen!"

Mit dem Aufstieg in die Bundesliga rücken die vier Unparteiischen noch stärker in den Fokus der Öffentlichkeit. Die zeitliche Belastung für die Schiedsrichterei hingegen war auch in der 2. Bundesliga schon hoch: Stützpunkte, Lehrgänge, regelmäßiges Training, Spielleitungen – Realschul-Lehrer Frank Willenborg stellt klar, dass ohne die Unterstützung und das Verständnis von Familie, Kollegen und Schulleiter dieses semiprofessionelle Hobby nicht machbar sei.

Dennoch habe die Doppelbelastung auch so manchen Vorteil, lacht er: „Die Schüler finden es schon toll, wenn sie mich im Fernsehen sehen." Über falsche Entscheidungen würden sich die Jugendlichen nicht weniger freuen als über richtige, schmunzelt Frank Willenborg, „denn dann können sie mich am nächsten Tag ein wenig damit aufziehen."

Benjamin Cortus, der eine Teamleitung im Kundenservice eines EDV-Unternehmens innehat, unterstreicht die Bedeutung der beruflichen und privaten Unterstützung: „Wenn man zum Spiel fährt und mit den Gedanken noch bei der Familie ist, weil es dort eventuell Probleme gibt, bringt man niemals eine gute Spielleitung."

Harm Osmers hat gut lachen: Mit 31 Jahren ist er der Jüngste unter den vier Aufsteigern.

In Erinnerung geblieben ist ihm eine Unterhaltung im Kindergarten: Auf die Berufe der Eltern angesprochen, antwortete sein Kind: „Meine Mama passt auf meine Schwester auf, und der Papa ist auf dem Fußballplatz."

Leichter hat es da Harm Osmers. Der 31-Jährige arbeitet als Betriebswirt bei einem Automobil-Lieferanten in Hannover und hat noch keinerlei familiäre Verpflichtungen. Zwar sei das Pfeifen ein großer Aufwand, bekräftigt er, „aber eben auch eine große Leidenschaft". Der Arbeitgeber müsse wissen, worauf er sich einstellt, dürfe aber auch nicht vergessen, welchen Vorteil die Schiedsrichterei biete: „Als Schiedsrichter erleben wir viel, das prägt unsere Persönlichkeit. Und davon profitiert am Ende auch der Arbeitgeber."

23 Schiedsrichter für die Bundesliga

Letzte Saison für Drees, Perl und Stark

Name (Alter*)	BL seit	Spiele	Landesverband
Aytekin, Deniz** (38)	2008	114	Bayern
Brand, Benjamin (27)	2015	9	Bayern
Dr. Brych, Felix** (40)	2004	214	Bayern
Cortus, Benjamin (34)	2016	-	Bayern
Dankert, Bastian** (36)	2012	50	Mecklenburg-Vorpommern
Dingert, Christian** (36)	2010	78	Südwest
Dr. Drees, Jochen (46)	2005	132	Südwest
Fritz, Marco** (38)	2009	93	Württemberg
Gräfe, Manuel** (42)	2004	203	Berlin
Hartmann, Robert (36)	2011 (1.1.)	57	Bayern
Ittrich, Patrick (37)	2016 (1.1.)	3	Hamburg
Dr. Kampka, Robert (34)	2016	-	Württemberg
Osmers, Harm (31)	2016	-	Niedersachsen
Perl, Günther (46)	2005	166	Bayern
Schmidt, Markus (42)	2003	132	Württemberg
Siebert, Daniel** (32)	2012	43	Berlin
Stark, Wolfgang (46)	1997 ***	326	Bayern
Stegemann, Sascha (31)	2014	25	Mittelrhein
Stieler, Tobias** (35)	2012 (1.1.)	57	Hessen
Welz, Tobias** (39)	2010	79	Hessen
Willenborg, Frank (37)	2016	-	Niedersachsen
Winkmann, Guido (42)	2008	98	Niederrhein
Zwayer, Felix** (35)	2009	107	Berlin

* Stand: 1.8. 2016 ** FIFA-Schiedsrichter
*** wurde bereits vorher in der Bundesliga getestet

„Authentisch sein“, beschreibt Robert Kampka eine wichtige Eigenschaft eines Unparteiischen.

Wie oft Harm Osmers im Laufe seiner Karriere inzwischen auf seinen Namensvetter, den ehemaligen Bundesliga-Schiedsrichter Hans-Joachim Osmers, angesprochen wurde, hat er aufgehört zu zählen. Immer wieder werde er von ehemaligen Spielern, die heute als Trainer oder Manager tätig sind, nach ihrem Verwandtschaftsgrad gefragt – dabei ist Harm weder verwandt noch verschwägert mit jenem Unparteiischen, der 1994 das erste „Phantomtor“ der Bundesliga anerkannte. Kontakt hatten beide Osmers’ aber trotzdem schon, erzählt Harm: „Er hat mir erst neulich eine SMS geschrieben und zum Aufstieg gratuliert, was ich sehr cool finde.“

Wo wir beim Thema Richtigstellen sind, kann auch Robert Kampka aufklären, was hinter seinen beiden Doktortiteln steckt, die bei seinen Ansetzungen im DFBnet vor seinem Namen angezeigt werden. „In Wahrheit“, lacht er, „besitze ich nur einen Doktortitel.“ Wenn der Internet-Nutzer also etwas von „Dr. Dr. Robert Kampka“ liest, dann liegt es daran, dass dieser Titel in der Datenbank vermutlich auch bei Kampkas Vorname noch mal mit abgelegt wurde.

Unsichtbar und doch im Mittelpunkt

Bei der Frage, was sie kennzeichne, wenn sie auf den Platz gehen, sind sich die vier Aufsteiger einmal mehr ähnlich. „Ich finde es für mich wichtig, dass ich authentisch bin“, erklärt Kampka. „Im Privaten bin ich ein ‚Harmonie-Mensch’ – und das setze ich auch auf dem Feld um.“

Zwar lege man als Schiedsrichter die Grenzen fest und müsse auch agieren, wenn jemand diese überschreite – dies stehe aber einem Miteinander mit den Spielern nicht im Weg. Empathie und Kommunikation seien Fähigkeiten, die er auch als Arzt benötige, betont er, „und diese Stärken versuche ich, auch bei der Spielleitung einzubringen.“

Generell sei Kommunikation ein Thema, das bei jüngeren Schiedsrichtern anders gelebt werde, bestätigt Osmers: „Wenn man versucht, eine passende Kommunikation zu finden, kann es auch schon mal sein, dass man die Spieler öfter duzt, als es früher vielleicht der Fall war.“

Von Kollegen und Freunden höre er häufig, ein guter Schiedsrichter sei einer, der unsichtbar sei und über den man nicht spreche. Dies sei aber nur die halbe Wahrheit, erklärt er: „Es zeichnet einen Schiedsrichter auch aus, dass er den Mut hat, Entscheidungen zu treffen, mit denen er plötzlich in den Mittelpunkt eines Spiels rückt.“ Natürlich sei das Ziel, einen geräuschlosen Auftritt hinzubekommen, bestätigt der Aufsteiger, aber man müsse manchmal eben auch in den Vordergrund treten.

Dem schließt sich Benjamin Cortus an: Das Wichtigste sei, authentisch zu sein. Und dazu gehöre, die gleiche Sprache der Spieler zu sprechen und ein Miteinander zu fördern.

Wie geräuschlos – oder auch mal wie laut – die Auftritte von Benjamin Cortus, Robert Kampka, Harm Osmers und Frank Willenborg in der Bundesliga werden, das werden die kommenden Monate zeigen. Die Vorfreude bei allen vier ist auf jeden Fall riesengroß.

Oder wie Robert Kampka es ausdrückt: „Auf diesen Pfiff, den ersten Anpfiff, haben wir viele Jahre gewartet.“

Jetzt geht’s eine Klasse höher: Benjamin Cortus pfiff sechs Jahres in der 2. Bundesliga, bis es mit dem Aufstieg klappte.

21 Schiedsrichter in der 2. Bundesliga

Sieben Unparteiische sind neu dabei

Name (Alter*)	2. BL seit	Spiele	Landesverband
Aarnink, Arne (31)	2014	16	Niedersachsen
Alt, Patrick (31)	2015	8	Saarland
Badstübner, Florian (25)	2016	-	Bayern
Dietz, Christian (32)	2012	32	Bayern
Gerach, Timo (29)	2014	11	Südwest
Günsch, Christof (30)	2016	-	Hessen
Heft, Florian (26)	2015	8	Niedersachsen
Jablonski, Sven (26)	2014	16	Bremen
Dr. Jöllenbeck, Matthias (29)	2016	-	Südbaden
Kempkes, Benedikt (30)	2016	-	Rheinland
Kempter, Robert (27)	2008	64	Südbaden
Koslowski, Lasse (29)	2016	-	Berlin
Petersen, Martin (31)	2011	40	Württemberg
Rohde, René (35)	2013	25	Mecklenburg-Vorpommern
Sather, Alexander (29)	2016	-	Sachsen
Schlager, Daniel (26)	2016	-	Südbaden
Schröder, Robert (30)	2015	9	Niedersachsen
Siewer, Thorben (29)	2015	8	Westfalen
Steinhaus, Bibiana (37)	2007	72	Niedersachsen
Storks, Sören (29)	2015	8	Westfalen
Dr. Thomsen, Martin (30)	2013	24	Niederrhein

* Stand: 1.8. 2016

Infantinos Wunsch nach einer Frau

Für die kommende Weltmeisterschaft 2018 äußerte Gianni Infantino einen ganz speziellen Wunsch: „Es wäre toll, wenn in Russland vielleicht mal eine Frau auf dem Platz als Schiedsrichterin die Spiele leitet", erklärte der FIFA-Präsident gegenüber Medienvertretern.

Dass bei einem Männer-Turnier eine Schiedsrichterin zum Einsatz käme, wäre ein Novum in der 112-jährigen Geschichte des Fußball-Weltverbandes. „Wir schauen, was möglich ist", zeigte sich der Schweizer optimistisch.

Immerhin arbeiten bei der FIFA die männlichen und weiblichen Unparteiischen schon heute eng zusammen: Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen absolvieren ihre Lehrgänge im Vorfeld der kommenden Großereignisse – die Weltmeisterschaften 2018 (Männer) und 2019 (Frauen) – gemeinsam.

Testphase für Video-Schiedsrichter

Die Testphase der FIFA mit den sogenannten Video-Schiedsrichter-Assistenten (VSA) geht in die nächste Phase. Nachdem der historische Beschluss des International Football Association Board (IFAB) im März 2016 den Weg für die Testphase geebnet hat, stehen nun die ersten teilnehmenden Wettbewerbe fest: Neben der deutschen Bundesliga haben auch Australien, Brasilien, die Niederlande, Portugal und die USA den Vorgaben des IFAB und der FIFA zugestimmt. Sie werden in den kommenden zwei Jahren an den Tests teilnehmen.

Die Organisatoren werden nun in Sitzungen und Workshops „fit" für den Einsatz des Systems gemacht. Bei den bevorstehenden Tests, die zunächst nur im Hintergrund ablaufen, kann sich der Video-Schiedsrichter-Assistent mit der Technik vertraut machen, Video-Wiederholungen auswerten und Meldungen zu spielbestimmenden Vorfällen üben. Dabei wird jedoch noch nicht tatsächlich mit dem Schiedsrichter kommuniziert, der Einsatz hat also noch keine Auswirkungen auf das Spiel.

Erst in der zweiten Testphase, die in Deutschland ab Sommer 2017 geplant ist, dürfen die Spiel-Offiziellen miteinander kommunizieren, und der Video-Assistent greift tatsächlich ins Spielgeschehen ein.

EM-Splitter I: Final-Schiedsrichter

Eine Geschichte, die nur der Fußball schreiben kann: Ein Schiedsrichter, der eigentlich nicht nach Frankreich fahren sollte, leitete plötzlich das Finale der Europameisterschaft.

Ein Tattoo, ein Konzert von Ed Sheeran sowie die konservative Haltung der FA-Offiziellen hätten die EM-Teilnahme des englischen FIFA-Referees Mark Clattenburg fast verhindert. Die Verantwortlichen nominierten Martin Atkinson statt Clattenburg.

Doch Pierluigi Collina, Chef der UEFA-Schiedsrichter-Kommission, machte sich für die Teilnahme des 41-jährigen Elektrikers aus der Industriestadt Newcastle stark. Und so war Mark Clattenburg schließlich der letzte Engländer, der sein Land im Turnier vertrat, nachdem das Nationalteam bereits überraschend im Achtelfinale gegen Island ausgeschieden war.

Der Englische Fußball-Verband hatte im Vorfeld des Turniers Bedenken, dass ein tätowierter

Pierluigi Collina (links) konnte sich im EM-Finale auf seinen Schützling Mark Clattenburg verlassen.

Schiedsrichter das Land nicht seriös repräsentiere, auch wenn das Tattoo von Clattenburg kaum sichtbar ist. Sicherheitshalber lief Clattenburg sogar bei hohen Temperaturen in langärmeligen Trikots auf, um seine Tätowierung zu verbergen.

Vor eineinhalb Jahren war Clattenburg zudem von der FA für einen Spieltag in der Premier League gesperrt worden. Der Grund: Nach einem Premier-League-Spiel zwischen West Bromwich Albion und Crystal Palace trat der Schiedsrichter die Heimreise getrennt von seinen Assistenten an, da er ein Konzert von Ed Sheeran in Newcastle besuchen wollte. Der Verband sieht aber eine gemeinsame An- und Abreise des Schiedsrichter-Teams vor.

Der 41-jährige FIFA-Schiedsrichter zahlte das Vertrauen, das die UEFA in ihn steckte, in Form guter Leistungen zurück. Auch im Finale der Europameisterschaft, beim 1:0-Sieg der Portugiesen gegen Frankreich, agierte Clattenburg vollkommen souverän.

EM-Splitter II: Twitterpanne

Da zwitscherten die Vöglein etwas Falsches von den Dächern: Mit einem Tweet über den Kurznachrichtendienst Twitter zu den Schiedsrichter-Ansetzungen der EM-Halbfinalspiele stiftete die UEFA Verwirrung um den deutschen EM-Referee Felix Brych.

Denn auf Twitter und ihrer eigenen Webseite hatte die UEFA den DFB-Schiedsrichter als Spielleiter des Halbfinals zwischen Portugal und Wales veröffentlicht – und bezeichnete dies selbst als „dicke Überraschung".

Beide Einträge wurden zeitnah gelöscht.

Da Deutschland im anderen Halbfinale gegen Frankreich spielte, war ein Einsatz von Brych eigentlich ausgeschlossen. Das Spiel leitete letztlich der schwedische Kollege Jonas Eriksson.

Positive Meinungen zu „Rundem Tisch“

Zu einem konstruktiven Meinungsaustausch zwischen Schiedsrichtern und Vereinsvertretern kam es im Sommer in der Frankfurter DFB-Zentrale. Die FIFA-Schiedsrichter Felix Zwayer und Tobias Stieler diskutierten mit Jörg Schmadtke (1. FC Köln), Christian Heidel (FC Schalke 04), Marc Arnold (Eintracht Braunschweig), Friedhelm Funkel (Fortuna Düsseldorf), Christian Streich (SC Freiburg) sowie Abwehrspieler Sören Gonther (FC St. Pauli) zu „Schiedsrichter-Fragen“. Dabei ging es um strittige Entscheidungen aus der vergangenen Saison sowie den Umgang zwischen den Beteiligten im Allgemeinen.

Der für das Schiedsrichter-Wesen zuständige DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann war mit dem Verlauf der Veranstaltung zufrieden: „Dieser konstruktive Meinungsaustausch soll in Zukunft die Kommunikation zwischen allen Beteiligten im Profifußball und das Verständnis für die Situation des anderen verbessern.“

So entspannt wie beim „Runden Tisch“ in Frankfurt diskutieren Freiburgs Trainer Christian Streich (rechts) und FIFA-Schiedsrichter Felix Zwayer im Bundesliga-Alltag selten.

Es habe sich gezeigt, dass diese direkte Kommunikation abseits des aktuellen Bundesliga-Geschehens sehr sinnvoll sei. „Deshalb wollen wir diese im Rahmen der weiteren Professionalisierung im deutschen Schiedsrichter-Wesen institutionalisieren. Auch, um die angesprochenen Verbesserungsvorschläge langfristig bei allen Beteiligten zu verankern“, sagte Zimmermann.

Die Teilnehmer sprachen sich nachdrücklich für einen in Zukunft offeneren und respektvolleren Umgang miteinander aus. Der „Fairplay“-Gedanke müsse in Zukunft gestärkt und das Feingefühl hierfür bei allen Beteiligten geschärft werden. Dazu sollen entsprechende Maßnahmen entwickelt werden. „Ich begrüße es, dass alle Beteiligten nunmehr miteinander und nicht nur übereinander sprechen“, sagte Jörg Schmadtke.

Und auch FIFA-Referee Felix Zwayer war positiv angetan von der Veranstaltung: „Das war sehr zielführend. Ich denke, dass wir einen ersten wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem besseren Dialog geschafft haben.“

Kurioser Platzverweis

Viel Luft um nichts? In einem Amateurspiel in Schweden stellte der Unparteiische einen Fußballer aufgrund von Flatulenzen vom Platz.

Über Benehmen lässt sich sicherlich streiten. Doch dass Blähungen der Grund für einen Platzverweis sind, dürfte nicht nur in Schweden ein Novum sein. Denn die Hinausstellung überraschte nicht nur den Fußballer Adam Lindin Ljungkvist des Pershagen SK, der an diesem Tag mit Magen-Darm-Problemen zu kämpfen hatte.

Der kuriose Vorfall ereignete sich kurz vor Schluss der Begegnung zwischen Pershagen SK und Järna SK II (2:5). Nachdem in der Nähe des Schiedsrichters erneut Luft aus dem Darmtrakt des Pershagener Spielers entwich, erhielt der 25-Jährige kurzerhand seine zweite Gelbe Karte.

Die Blähungen des Spielers bewertete der Unparteiische offenbar als Unsportlichkeit, berichtet die schwedische Zeitung „Aftonbladet“, und der Spieler wurde mit „Gelb/Rot“ vom Platz gestellt.

EM-Splitter III: Motten-Invasion

Ein EM-Finale ist allein für sich schon unvergesslich – doch beim Endspiel zwischen Frankreich und Portugal im Stade de France sorgten zudem noch Tausende von Insekten für eine kuriose Randnotiz. Motten auf Eckfahnen, Motten auf Trikots, Motten auf dem Rasen: Die Zeitung „L'Equipe“ schrieb auf ihrer Homepage bereits von einer „Invasion der Falter“.

Bereits bei der Platzbegehung machten die Unparteiischen gemeinsam mit UEFA-Schiedsrichter-Chef Pierluigi Collina Bekanntschaft mit den unzähligen ungebetenen Besuchern. Erfolglos versuchten die Spiel-Offiziellen, sich die lästigen Tiere vom Kopf fernzuhalten. Gespielt werden musste trotzdem.

Der Grund für die Plage war vergleichsweise simpel: Offenbar brannte in der Nacht vor dem Finalspiel das Flutlicht des Stadions – und das lockte die nachtaktiven Insekten in das Stade de France.

Die internationalen Spiele der Deutschen im Mai und Juni 2016

FIFA-Schiedsrichter unterwegs

Name	Wettbewerb	Heim	Gast	Assistenten/Vierte Offizielle/Torrichter
Deniz Aytekin	Länderspiel	England	Türkei	Kleve, Pickel, Siebert
Felix Brych	Europameisterschaft	England	Wales	Borsch, Lupp, Dankert, Fritz
Felix Brych	Europameisterschaft	Schweden	Belgien	Borsch, Lupp, Dankert, Fritz
Felix Brych	Europameisterschaft	Polen	Portugal	Borsch, Lupp, Dankert, Fritz
Riem Hussein	EM-Qualifikation Frauen	Norwegen	Österreich	Rafalski, Lohmeyer
Daniel Siebert	Länderspiel	Türkei	Montenegro	Henschel, Seidel
Angelika Söder	EM-Qualifikation Frauen	Mazedonien	Slowenien	Appelmann, Diekmann
Tobias Stieler	Länderspiel	Belgien	Norwegen	Foltyn, Seidel, Siebert
Tobias Welz	Länderspiel	Schweden	Wales	Schiffner, Henschel, Dingert

Neues im Regelheft

Die von DFB-Lehrwart Lutz Wagner gestellten Regelfragen beschäftigen sich diesmal ausschließlich mit den Regeländerungen zur neuen Saison.

Situation 1
Etwa drei Meter *innerhalb des gegnerischen Strafraums* in zentraler Position wird dem Stürmer eine eindeutige Torchance genommen. Denn der Abwehrspieler grätscht zwar nach dem Ball, verfehlt diesen jedoch ganz knapp. Er trifft stattdessen den Stürmer und bringt ihn so zu Fall. Welche Entscheidungen trifft der Schiedsrichter?

Situation 2
Zwei Meter *vor dem gegnerischen Strafraum* in zentraler Position wird dem Stürmer eine eindeutige Torchance genommen. Denn der Abwehrspieler grätscht zwar nach dem Ball, verfehlt diesen jedoch ganz knapp. Er trifft stattdessen den Stürmer und bringt ihn so zu Fall. Welche Entscheidungen trifft der Schiedsrichter?

Die Situationen 1 und 2 zeigen: Wird einem Stürmer eine eindeutige Torchance genommen, ist der Ort des Vergehens von Bedeutung.

Situation 3
Der Stürmer wird von seinem Gegenspieler durch einen leichten, aber effektiven Stoß in den Rücken zu Fall gebracht, ohne dass dieser den Ball erreichen kann. Da der Stürmer in einer zentralen Position ungehindert auf das Tor zulaufen konnte, verhindert der Abwehrspieler durch dieses klar gegnerorientierte Foul im eigenen Strafraum eine eindeutige Torchance. Welche Entscheidungen trifft der Schiedsrichter?

Situation 4
Infolge eines Disputs zwischen zwei Spielern der verteidigenden Mannschaft schlägt der Spieler mit der Nummer 4 seinem Mitspieler mit der Nummer 8 im eigenen Strafraum die Faust heftig gegen die Brust. Der Ball war zu diesem Zeitpunkt im Spiel. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Situation 5
Bei einem Zweikampf um den Ball geraten der Spieler mit der Nummer 6 des Heimvereins und der Spieler mit der Nummer 10 der Gäste über die Seitenauslinie. Sie bleiben zwei Meter außerhalb des Spielfelds liegen. Als der Spieler mit der Nummer 10 aufstehen will, um den noch im Spiel befindlichen Ball zu erreichen und einen sehr vielversprechenden Angriff zu starten, hält ihn der Spieler mit der Nummer 6 fest. So bringt er ihn klar außerhalb des Spielfelds zu Fall. Welche Entscheidungen trifft der Schiedsrichter und wo ist der Ort der Spielfortsetzung?

Situation 6
Bei einem Anstoß schießt der Spieler den Ball zurück in Richtung Torwart. Dieser ist davon völlig überrascht und kann nicht verhindern, dass der Ball ohne weitere Berührung ins Tor geht. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Situation 7
Während des Elfmeterschießens zur Spielentscheidung spricht der Schiedsrichter aufgrund einer Beleidigung einen Feldverweis gegen die Nummer 3 der Heim-Mannschaft aus. Nachfolgend fordert er den Spielführer der Gäste auf, einen Spieler zu benennen, der ebenfalls nicht mehr am Elfmeterschießen teilnimmt, um die Spielerzahl anzugleichen. Handelt der Schiedsrichter dabei korrekt?

Situation 8
Etwa zehn Meter in der gegnerischen Hälfte steht der Stürmer im Abseits und wird auch angespielt. Um den Ball zu erreichen, läuft er 15 Meter zurück in seine eigene Hälfte und nimmt den Ball dort an, woraufhin der Schiedsrichter aufgrund der Abseits-Stellung das Spiel unterbricht. Der folgende Freistoß wird von der verteidigenden Mannschaft nun an dem Punkt ausgeführt (in der eigenen Hälfte des Stürmers), an dem der Stürmer den Ball angenommen hat. Der Schiedsrichter lässt dies zu. Handelt er richtig?

Situation 9
Nach dem Eintreffen am Spielort und der Vorstellung beim Heimverein nimmt der Schiedsrichter etwa 45 Minuten vor Spielbeginn die Kontrolle des Platzaufbaus vor. Hierbei wird er von einem Spieler des Heimvereins beleidigt. Wie reagiert der Schiedsrichter?

Situation 10
Der Schiedsrichter ahndet eine rücksichtslose Grätsche im Kampf um den Ball zu Recht mit einer Verwarnung. Der Schiedsrichter erlaubt die Behandlung des gefoulten Spielers, welche nach einer Dauer von etwa 20 Sekunden abgeschlossen ist. Nun schickt der Schiedsrichter den behandelten Spieler vom Feld. Ist diese Anweisung des Schiedsrichters regelkonform?

Situation 11
Ein Spieler verliert bei einem Zweikampf um den Ball seinen Schuh, nimmt aber weiter am Spiel teil. Nach mehreren Spielzügen kommt er, ohne dass das Spiel unterbrochen war, wieder an den Ball und erzielt – immer noch ohne Schuhe spielend – ein Tor. Wie reagiert der Schiedsrichter?

Situation 12
Der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß für die Gast-Mannschaft. Zur Ausführung wird der Spieler mit der Nummer 10 klar benannt und identifiziert. Nach Freigabe durch Pfiff wird der Strafstoß jedoch durch den nicht identifizierten Spieler mit der Nummer 6 zum Torerfolg verwandelt. Wie entscheidet nun der Schiedsrichter?

Situation 13
Bevor der Ball bei der Strafstoß-Ausführung im Spiel ist, bewegt sich der Torwart deutlich zu früh von der Linie in Richtung Spielfeld. Der Schütze schießt den Ball weit am Tor vorbei. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Situation 14
Aufgrund von Spielermangel beginnt eine Mannschaft das Spiel mit nur acht Spielern. Nach Verletzung und Feldverweis reduziert sich die Anzahl der Spieler auf sechs. Muss der Schiedsrichter eingreifen?

Situation 15
Bei einem Jugend-Spiel rollt der Ball auf das leere Tor zu. Der Torwart ist bereits geschlagen und kann den Ball nicht mehr erreichen. Kurz vor Überschreiten der Torlinie wird der Ball durch einen Zuschauer berührt. Der Zuschauer kann jedoch nicht verhindern, dass der Ball ins Tor geht. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Neues im Regelheft

So werden die Situationen auf Seite 17 korrekt gelöst.

Situation 1
Strafstoß, Verwarnung. Mit Beginn der Saison 2016/2017 gilt: Wenn innerhalb des Strafraums eine eindeutige Torchance der angreifenden Mannschaft durch ein Foulspiel verhindert wird, dabei aber der Angriff des Verteidigers klar dem Ball gilt und dieser nur knapp verfehlt wird, so ist nur noch eine Verwarnung auszusprechen.

Situation 2
Direkter Freistoß, Feldverweis. In diesem Fall und unter diesen Voraussetzungen (Vergehen außerhalb des Strafraums) bleibt es wie bisher beim Feldverweis aufgrund der Verhinderung einer eindeutigen Torchance. An dieser Auslegung hat sich nichts geändert.

Verhindert der Verteidiger durch eine gegnerorientierte Spielweise eine eindeutige Torchance, gibt es in jedem Fall einen Platzverweis.

Situation 3
Strafstoß, Feldverweis. Da es sich in diesem Fall nicht um eine ballorientierte Aktion handelt, bei der der verteidigende Spieler den Ball nur knapp verfehlt, sondern um eine klar gegnerorientierte Spielweise, sind für diese eindeutige Verhinderung einer klaren Torchance ein Strafstoß und ein Feldverweis auszusprechen.

Situation 4
Strafstoß, Feldverweis. Neuerdings werden körperliche Angriffe gegen Mitspieler denen gegenüber Gegenspielern in Bezug auf die Spielstrafe gleichgestellt. Demzufolge ist eine körperliche Attacke, wie in diesem Fall der Schlag gegen den Mitspieler, mit einem Strafstoß zu ahnden, da sich die Situation innerhalb des Strafraums abspielte.

Situation 5
Direkter Freistoß und Verwarnung. Der Freistoß wird an dem Punkt der Außenlinie ausgeführt, die dem Vergehen am nächsten liegt, weil beide Spieler zuvor im Zuge des Spielgeschehens über die Außenlinie geraten waren.

Situation 6
Eckstoß. Da der Ball beim Anstoß nun in alle Richtungen gespielt werden darf, ist zunächst einmal die Anstoß-Ausführung korrekt. Dass aus einem Anstoß kein Eigentor erzielt werden darf, war und ist immer noch gültig. Somit kann das Spiel nur mit einem Eckstoß fortgeführt werden.

Situation 7
Ja. Auch während des Elfmeterschießens muss eine Angleichung der Spielerzahl erfolgen. Was bisher nur vor dem Elfmeterschießen gültig war, hat nun auch während des gesamten Elfmeterschießens seine Berechtigung.

Situation 8
Ja. Auch wenn die Abseits-Stellung dort bewertet wird, wo sie zum Zeitpunkt des Abspiels auftrat, ist die Spielfortsetzung mittlerweile dort, wo der Spieler ins Spiel eingreift. Dies kann unter Umständen auch in der eigenen Hälfte des Angreifers sein.

Situation 9
Ausschluss des Spielers. Diesen teilt der Schiedsrichter dem Spielführer der Heim-Mannschaft mit und meldet den Vorfall im Spielbericht. Künftig darf der Schiedsrichter bereits Persönliche Strafen verhängen, sobald er das Spielfeld zu einer Maßnahme betritt, die mit dem Spiel im Zusammenhang steht – also zum Beispiel auch die Platzbesichtigung.

Situation 10
Nein. Weil die der Verletzung vorausgegangene Aktion mit einer Persönlichen Strafe sanktioniert wurde, darf der gefoulte Spieler trotz Behandlung auf dem Spielfeld bleiben. Hierbei wurde eine Zeitspanne von etwa 20 bis 25 Sekunden Behandlungszeit festgesetzt. Wird diese Zeit nicht wesentlich überschritten, ist das Verweilen auf dem Platz regelgerecht.

Situation 11
Tor, Anstoß. Der Schiedsrichter erkennt das Tor an, da der Spieler den Schuh erst spätestens in der nachfolgenden Spielunterbrechung wieder anziehen muss. Zwar sind die Spieler angehalten, sofort ihre Ausrüstung wieder zu komplettieren, jedoch ist vom Regelwerk hierzu Zeit bis zur nächsten Unterbrechung gegeben worden. Von daher ist die Torerzielung gültig.

Situation 12
Indirekter Freistoß für den Gegner und Verwarnung. Hier wurde die Regel eindeutig verschärft: Täuschungsversuche, ganz gleich welcher Art, werden jetzt – unabhängig von der Wirkung des Strafstoßes – immer mit einem indirekten Freistoß und einer Verwarnung gegen die ausführende Mannschaft beziehungsweise den ausführenden Spieler bestraft.

Situation 13
Wiederholung des Strafstoßes und nun auch Verwarnung des Torwarts. Mittlerweile gilt, dass bei Vergehen des Torwarts, sofern keine Torerzielung erfolgt, dieser zu verwarnen ist.

Situation 14
Ja, Spielabbruch. Sowohl bei Beginn als auch bei Fortsetzung eines Spiels müssen sieben Spieler jeder Mannschaft zur Verfügung stehen. Anders wäre es, wenn diese Mannschaft nur kurzfristig, zum Beispiel während einer verletzungsbedingten Behandlung, reduziert ist. Währenddessen gehört dieser Spieler ja weiterhin mit zur Mannschaft und zum Spiel.

Situation 15
Tor, Anstoß. Der Schiedsrichter erkennt den Treffer an, meldet aber den Vorfall und lässt den Zuschauer aus dem Innenraum entfernen. Mittlerweile ist klar geregelt, dass bei einem äußeren Einfluss – auch wenn ein Zuschauer den Ball berührt – auf Weiterspielen beziehungsweise Tor entschieden werden kann, sofern durch den Kontakt von außen kein Akteur gehindert oder beeinträchtigt wurde.

Liebt steile Pässe.

Der neue GLC. Auf jedem Gelände in seinem Element.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Arbeit an Stationen

Lehrarbeit in den Kreisen besteht methodisch nicht nur aus Vorträgen, Power-Point-Präsentationen und Video-Analysen. SRZ-Mitarbeiter Günther Thielking stellt den aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 68 vor, der ein sogenanntes „Stationenlernen" zum Inhalt hat. Für die Schiedsrichter geht es dabei darum, sich mit den neuen Spielregeln zu befassen.

Beim „Stationenlernen" wird die Gruppe aufgeteilt: Manche Schiedsrichter bearbeiten Arbeitsblätter (im Vordergrund), die anderen Unparteiischen analysieren Video-Szenen.

Bei der zurückliegenden Europameisterschaft in Frankreich konnten die Unparteiischen überzeugen. Mit klarem Auftreten und souveränen Entscheidungen drückten die Schiedsrichter aus den europäischen Verbänden dem Turnier ihren Stempel auf. Auch die zahlreichen Regeländerungen bereiteten weder Unparteiischen noch Spielern Probleme – das intensive Vorbereitungs-Programm hatte sich also ausgezahlt.

In den kommenden Wochen ist es nun Aufgabe der Lehrwarte in Kreisen und Verbänden, die Regeländerungen ebenso gut auch an die Basis zu kommunizieren. Vieles ist neu, was der International Football Association Board (IFAB) unter der Überschrift „Vereinfachung des Regelwerks" erarbeitet hat – begonnen beim Anstoß über die Strafgewalt des Schiedsrichters bis hin zu einer neuen Auslegung der Persönlichen Strafen bei der Verhinderung einer klaren Torchance.

Was sich genau verändert hat, wurde durch DFB-Lehrwart Lutz Wagner den Lehrwarten der Landesverbände bereits im Rahmen der 3. DFB-Jahrestagung Bildung erläutert. Der Verantwortliche für die Aus- und Weiterbildung der Unparteiischen im DFB machte dabei deutlich, dass es in der Vergangenheit kaum einmal eine so große Zahl von Änderungen zu Beginn einer neuen Saison gegeben habe.

Wagner verwies auf die gut funktionierende Vernetzung der Schiedsrichter-Instanzen im Gebiet des DFB und erklärte, dass die Verbände Hinweise zum neuen Regelwerk aus der Schiedsrichter-Zeitung, als Handout und in Form einer Power-Point-Präsentation frühzeitig bekommen hätten.

Darüber hinaus gibt es nun im DFB-Lehrbrief Nr. 68 Anleitungen und didaktische Tipps zur Vertiefung der Lehrinhalte. Der Lehrbrief steht unter der Themenstellung „Didaktik und Methodik der Regelkunde – mehr als Power-Point und Video" und legt den Schwerpunkt auf das aktuelle Regelwerk.

Im Verlauf des Lehrbriefs ziehen sich die Inhalte der Regeländerungen wie ein Roter Faden durch den gesamten Text. Die Redakteure sprechen zunächst einige der formalen Neuerungen an.

Bei den Änderungen zur Regel 1 sind nunmehr auf den Fahnen an den Eckstangen Logos und Embleme der nationalen Fußball-Verbände oder Vereine erlaubt. Und in Regel 3 heißt es statt „Zahl der Spieler" zum Beispiel jetzt nur noch „Spieler". Auch darf sich die Zahl dieser Aktiven während des Spiels nicht auf weniger als sieben reduzieren, denn dann muss die Begegnung abgebrochen werden. Ebenso ist zu beachten, dass die Regel 10 eine neue Überschrift bekommen hat. Statt „Wie ein Tor erzielt wird" heißt es nun: „Bestimmung des Spielausgangs".

Anschließend kommt es zum ersten regeltechnischen Eingriff in den Spielablauf. Ist doch die Richtung, in die der Ball beim Anstoß gespielt werden muss, mit Beginn dieser Spielzeit gleichgültig. Der Anstoß darf jetzt auch nach hinten oder zur Seite ausgeführt werden.

Zu weiteren bedeutenden Veränderungen in diesem Abschnitt zählt auch die Tatsache, dass Vergehen von Auswechselspielern, Team-

Offiziellen und des Feldes verwiesenen Spielern jetzt mit Spielstrafen sanktioniert werden können. Kommt es im laufenden Spiel dazu, dass eine solche Person ins Geschehen eingreift, dann wird dies mit einem direkten Freistoß bzw. Strafstoß bestraft, unabhängig von den weiteren Maßnahmen, die der Referee in einem solchen Fall zu ergreifen hat.

Überraschend für die Unparteiischen ist eine Änderung in Regel 4, in der es um die Ausrüstung der Aktiven geht, dürfen doch Spieler, die versehentlich ihre Schuhe oder Schienbeinschoner verlieren, zunächst weiterspielen. Sie sollen diese dann so schnell wie möglich, spätestens jedoch

Die Lektüre der Schiedsrichter-Zeitung hilft dabei, Unterschiede zwischen alter und neuer Auslegung zu recherchieren.

in der folgenden Spielunterbrechung, wieder anziehen. Hat der betroffene Spieler zuvor den Ball gespielt oder ein Tor erzielt, so wird das Tor gegeben.

Diese und weitere Regeländerungen, die der IFAB an die Nationalverbände weitergeleitet hat, wurden im Lehrbrief 68 in die Arbeit an sechs Lernstationen mit unterschiedlichen methodischen Wegen und Arbeitsblättern eingearbeitet.

Ein besonderes Augenmerk wird auf das Problem der „Dreifachstrafe" gelegt, kommt es doch jetzt nicht mehr in jedem Fall zu einer Roten Karte, wenn eine offensichtliche Torchance durch ein Foul zunichtegemacht wird.

Der Schiedsrichter muss bei der Bewertung einer solchen Situation nun mehrere Faktoren in die Aussprache seiner Strafe einbeziehen. Hierzu gehören die Frage nach dem Ort des Vergehens und die Überlegung, ob der jeweilige Abwehrspieler versucht hat, den Ball bei seiner Abwehr zu spielen. Klar und eindeutig ist das Vorgehen des Unparteiischen auf jeden Fall dann, wenn die Möglichkeit, ein Tor zu erzielen, durch ein absichtliches Handspiel vereitelt wird – dann folgt die Rote Karte.

Für dieses Szenario bietet der Lehrbrief einige Video-Szenen aus dem nationalen und internationalen Fußballgeschehen. Diese sollen in Kleingruppen analysiert, erörtert und entschieden werden. Einen Lösungsbogen gibt es am Ende der Bewertungen, sodass die Teilnehmer an dieser Station letztlich die offizielle Lehrmeinung des DFB als Unterstützung bekommen.

Antworten zu den zahlreichen Fragestellungen auf den Arbeitsblättern halten die Redakteure – wie bei den Video-Analysen – auch an anderen Stationen vor, gehört es doch zum Prinzip der Stationsarbeit, dass die Teilnehmer möglichst sofort nach der Arbeit die Lösungen zu ihren Fragen erhalten.

Weitere wichtige Veränderungen hat der IFAB schließlich noch in Regel 14 getroffen. Sowohl in Sachen

Bei der Methode „Stationenlernen" erarbeiten sich die Teilnehmer selbstständig die Inhalte.

Spielstrafe als auch Persönlicher Strafe müssen die Schiedsrichter bei der Ausführung eines Strafstoßes neue Vorgaben beachten.

Bei einem unzulässigen Täuschen durch den Strafstoß-Schützen oder einem falschen Schützen gibt es unabhängig von der Wirkung nunmehr immer einen indirekten Freistoß für die verteidigende Mannschaft. Auch wird der Torhüter bei einem Vergehen immer dann verwarnt, wenn der Strafstoß wiederholt wird.

Zu diesem Themenkomplex enthält der Lehrbrief eine Tabelle, die von den Teilnehmern in Partnerarbeit auszufüllen ist.

Die Arbeit an den Stationen erfordert vom Lehrwart ein hohes Maß an Vorbereitung. Der Lehrbrief unterstützt ihn dabei mit zahlreichen Arbeitsmitteln im Anhang.

Deutlich wird bei dieser Lerneinheit, dass Lehrarbeit eben mehr ist als nur der Einsatz von Power-Point und Videos, obwohl auch diese Medien zum unverzichtbaren Repertoire eines Schiedsrichter-Ausbilders gehören.

Auch muss der Lehrwart beachten, dass er sich bei der Unterrichtsform der Stationenarbeit nur als Lernorganisator und als Lernhelfer sehen darf.

Selbstverständlich ist es dennoch seine Aufgabe, bei falschen Entscheidungen und in Zweifelsfällen korrigierend einzugreifen.

Das bedeutet für den Lehrwart, dass er sich intensiv auf seinen Lehrabend vorbereiten muss. Seine Fachkompetenz ist an diesem Tag in hohem Maß gefordert.

Am Ende jeder Lerneinheit ist es Aufgabe des Lehrwarts, der Gruppe die richtigen Lösungen zu erläutern.

Die Haltung macht's!

In der Analyse einiger Szenen von der Fußball-Europameisterschaft in Frankreich legen Lutz Michael Fröhlich und David Bittner den Schwerpunkt auf das Thema Spiel-Management. Dabei geht es darum, wie ein Schiedsrichter durch Klarheit und gute Körpersprache die gewünschte Wirkung auf dem Platz erzielt.

Foto 1a

Noch während der gefoulte irische Spieler am Boden liegt (am Mittelkreis oben), setzt sein Mitspieler schon zur Gegenattacke an.

Das Thema Körpersprache steht schon lange immer wieder auf der Agenda der deutschen Unparteiischen. Es ist zwar schon einige Jahre her, dass Business-Coach Stefan Spies eine Halbzeit-Tagung der Bundesliga-Schiedsrichter in Mainz besuchte – doch einer seiner Sätze hallt bis heute nach: „Ein authentischer Körper folgt der inneren Haltung in Form von Gedanken und Gefühlen."

Überträgt man diesen Satz auf die Schiedsrichterei, bedeutet er soviel wie: Ein Schiedsrichter muss erst einmal selbst wissen, was er in einer Situation als nächstes tun will. Nur dann kann er bei seiner Entscheidung die dazu passende Körpersprache an den Tag legen, mit der er seinen Gegenüber überzeugt.

Deshalb sollte der Unparteiische so einfach und klar wie möglich agieren, um jederzeit deutlich zu machen, was er will. Mit diesem im Prinzip einfachen Konzept beobachtet er das Spielgeschehen, immer bereit, ohne viele Worte notwendige Entscheidungen rasch und verständlich rüberzubringen.

Dass das auch auf dem Niveau einer Europameisterschaft nicht immer gelingt, zeigt eine Szene aus dem Spiel **Irland gegen Schweden.**

Im Mittelfeld kommt es zunächst in kurzen Abständen zu einer Folge von Zweikämpfen, die Schiedsrichter Milorad Mazic bewerten muss. Das erste regelwidrige Einsteigen erfolgt am Mittelkreis, als ein Schwede seinen irischen Gegenspieler in einer geringen Intensität, aber dennoch klar, regelwidrig umstößt.

Der Unparteiische zögert mit seinem Pfiff, bis es zwei Sekunden später zu einem weiteren Vergehen am Mittelkreis kommt, bei dem der Ire Glenn Whelan rücksichtslos in den Schweden Oscar Lewicki hineingrätscht **(Foto 1a)**. Erst jetzt ertönt der Pfiff des Unparteiischen.

Als Mazic nun auf den Ort des zweiten Vergehens zugeht, scheint er gedanklich noch beim ersten Vergehen zu sein. Er wirkt

Foto 1b

Die Körpersprache von Schiedsrichter Milorad Mazic wirkt bei der Aussprache der Verwarnung alles andere als souverän.

in den nächsten Momenten nach außen hin nicht klar, bekommt die Notwendigkeit einer Verwarnung vielleicht von seinen Assistenten per Headset mitgeteilt. Jedenfalls zeigt er diese Gelbe Karte ohne Selbstüberzeugung **(Foto 1b)**.

Schaut man sich die Körpersprache von Mazic an, dann kann man erkennen: Der unklaren inneren Haltung des Schiedsrichters folgt eine unklare äußere Haltung, seine Körpersprache ist nicht klar und verständlich.

Was hätte der Unparteiische tun können, um nicht in solch eine Situation zu geraten, die die Tendenz einer Überforderung verrät? Die beste Lösung wäre sicherlich ein schneller Pfiff nach dem ersten Vergehen gewesen, das so eindeutig war, dass man es hätte wegpfeifen müssen.

Wenn es dann aber in kurzer Zeit zu einem weiteren, auch noch rücksichtslosen Foul kommt, muss sich der Schiedsrichter dieser zweiten Situation schneller und intensiver, mit mehr persönlicher Präsenz, widmen – nämlich bevor weitere Emotionen hochkochen und, wie in diesem Fall, ein „Rudel" entsteht.

Die Entschlossenheit, diese Situation rasch zu bereinigen, muss im Inneren des Schiedsrichters vorhanden sein, dann kann er sie auch per Körpersprache signalisieren.

***

Ein weiteres Beispiel dafür, dass ein schneller Pfiff oft die bessere Entscheidung ist, finden wir in einer Szene des Spiels **Belgien gegen Irland**.

Weil der Belgier Jan Vertonghen auf Höhe des gegnerischen Strafraums vom Verteidiger attackiert wird, legt er den „Rückwärtsgang" ein und läuft mit dem Ball am Fuß zurück in Richtung Mittellinie.

Währenddessen wird er von seinem irischen Gegenspieler über 20 Meter immer wieder bearbeitet **(Foto 2a)**, am Arm gezerrt und am Trikot gezupft, bis er schließlich – in der eigenen Spielfeldhälfte angekommen – zu Boden geht.

Noch im Fallen greift Vertonghen nach dem Trikot des Iren und reißt auch diesen mit zu Boden **(Foto 2b)**. Dabei landet der Ire mit seinem Knie auf den Rippen des Belgiers, der sich vor Schmerzen auf dem Rasen windet. Erst jetzt kommt der Pfiff von Schiedsrichter Cüneyt Cakir.

Aber warum bloß so spät? Der Spieler bewegte sich in Richtung eigene Hälfte, eine „Vorteil"-Situation war weit und breit nicht in Sicht.

Bei solch einem Vergehen – der Spieler wurde in der Rückwärtsbewegung (!) klar und deutlich attackiert – wäre der schnelle Pfiff nicht nur die einfachste, sondern auch die klarste und beste Entscheidung gewesen. Das wäre dann auch ein Signal für die positive Einstellung zum Thema Spielkontrolle gewesen.

Dann hätte sich Cakir die Turbulenzen um seine Entscheidung erspart. Mit dem Pfiff so lange zu zögern, führte dazu, dass sich die Situation immer weiter hochschaukelte.

***

Als Positiv-Beispiel für eine überzeugende Körpersprache lässt sich oftmals der ungarische Schiedsrichter Viktor Kassai heranziehen, der bei der EM unter anderem mit der Leitung des Eröffnungsspiels **Frankreich gegen Rumänien** betraut war.

In der Szene, die wir betrachten wollen, agiert der Rumäne Razvan Rat mit einem hohen Bein gegen den Franzosen Olivier Giroud. Dass dies rücksichtslos ist, ist unbestritten. Und das Vergehen wird auch sofort vom Assistenten per Fahnenzeichen signalisiert.

Wir schauen aber auf Kassai, der ebenfalls sofort zur Pfeife greift. Auf **Foto 3a** ist zudem erkennbar,

Foto 2a

Während Jan Vertonghen (links) in Richtung eigener Hälfte unterwegs ist, wird er an Arm und Trikot festgehalten.

Foto 2b

Als der Belgier schließlich am Boden liegt, reißt er seinen Gegenspieler nach unten.

Foto 3a

Der schnelle Antritt von Schiedsrichter Viktor Kassai zeigt: Das Foul hat ihn in „Alarmbereitschaft" versetzt.

wie Kassai im Moment des Pfiffs auch schon zum Sprint ansetzt, um so schnell wie möglich am „Tatort" zu sein.

Damit will er vermeiden, dass weitere Emotionen als Folge des Fouls hochkochen. Während er strammen Schrittes auf die Situation zugeht, hat er schon längst die Gelbe Karte aus der Tasche gezogen, die er wenige Augenblicke später dem Rumänen entgegenstreckt **(Foto 3b)**.

Foto 3b

Bevor aus der Situation mehr entstehen kann, ist Kassai am Ort des Geschehens und verwarnt den Rumänen.

Foto 4a

Nach dem Pfiff des Schiedsrichters kickt der Portugiese (rotes Trikot, rechts) den Ball in Richtung des Unparteiischen.

Foto 4b

Schiedsrichter Cakir lässt sich von der Unsportlichkeit provozieren und hat Mühe, selbst die Ruhe zu bewahren.

Durch dieses konsequente Auftreten, durch die Klarheit und Schnelligkeit in seinem Handeln, vermittelt die Körpersprache von Viktor Kassai: Dieser Unparteiische weiß genau, was er hier gerade macht.

Während der Schiedsrichter die Karte in der Luft hält, tut er dies mit der richtigen Mischung aus fast schon verständnisvoller Milde für die natürlich (?) gegenteilige Ansicht des Spielers, aber auch mit der notwendigen Entschlossenheit. Er wirkt dabei recht entspannt – ein Zeichen für seine innere Sicherheit.

***

Was passiert, wenn man sich als Schiedsrichter dagegen auf dem Platz kurzzeitig emotionalisieren lässt, konnten wir bei der Europameisterschaft im Spiel **Portugal gegen Island** beobachten.

Auf Höhe der Mittellinie kommt es beim Luft-Zweikampf zu einem leichten Rempler des Portugiesen Joao Moutinho gegen seinen Gegenspieler – nichts Schlimmes.

Schiedsrichter Cakir reagiert darauf zunächst vollkommen richtig: Er belässt es bei einem kurzen Pfiff, bleibt an seiner Position in der Nähe des Vergehens stehen und zeigt die Richtung der Spielfortsetzung an.

Die Situation ist bis hierhin unspektakulär. Dann aber kickt der Portugiese Danilo, wohl aus Verärgerung über den Pfiff, den Ball in Richtung des Schiedsrichters weg **(Foto 4a)**. Der Ball fliegt im hohen Bogen über Cakir, der sich durch dieses Verhalten Danilos brüskiert fühlt.

Die folgende Szenerie ließe sich im Video besser erkennen, als sie mit Fotos zu beschreiben ist: Cakir pfeift mehrmals dazwischen, läuft in Richtung Danilo, ermahnt ihn zunächst aus großer Entfernung, gestikuliert sehr extrovertiert mit den Händen, diskutiert danach mit zwei weiteren Portugiesen, zitiert schließlich Danilo noch einmal zu sich und bringt dann eine gestenreiche Ermahnung an den Mann **(Foto 4b)**.

Im Gegensatz zu Kassai hat Cakir einen Fehler gemacht, der sich negativ auf seine Körpersprache auswirkt: Er hat sich vom Verhalten des portugiesischen Spielers persönlich emotionalisieren lassen.

In einer eigentlich nichtigen Szene hat er sich von einem ruhigen, gelassenen und sachlichen Auftritt abbringen lassen, hat dabei die Kontrolle über seine Körpersprache verloren und sich damit zum Teil der „Problem-Situation" gemacht.

Dass ein Spieler auf dem Platz sich provozierend verhält, passiert leider immer wieder. Dann hat der Schiedsrichter nur zwei Möglichkeiten: Entweder er ignoriert das Verhalten des Spielers – sofern das noch möglich ist. Oder aber er reagiert klar und überzeugt mit einer entsprechenden Ansprache, in diesem Fall auch mit einer persönlichen Strafe darauf – keinesfalls aber mit Emotionen.

***

So erstrebenswert eine gute Körpersprache auf dem Platz ist, es kommt in erster Linie natürlich darauf an, dass die Entscheidung des Schiedsrichters überhaupt richtig ist. Das gilt vor allem für die Spielklassen, in denen der Pfiff des Unparteiischen im Nachhinein mit TV- oder Video-Aufnahmen überprüft wird.

Insbesondere Szenen in den Strafräumen werden oft aus allen Kamera-Perspektiven beleuchtet. Der Schiedsrichter dagegen hat nur eine einzige Chance, einen Zweikampf zu bewerten. Dazu muss er hellwach sein, wie eine Szene aus dem Spiel **Deutschland gegen die Slowakei** zeigt.

Es ist die Situation, die im ersten Gruppenspiel unserer Nationalmannschaft zum Strafstoß führt: Als Thomas Müller den Ball zentral vor das Tor flankt, wird Mario Gomez auf Höhe der Torraumlinie

vom slowakischen Verteidiger Martin Skrtel mit beiden Händen in den Rücken geschubst **(Foto 5)**.

Der polnische Schiedsrichter Szymon Marciniak erkennt das Vergehen und pfeift sofort. Er zeigt entschieden in Richtung Strafstoßpunkt und geht, ohne Emotion zu zeigen, auf Skrtel zu, um ihn zu verwarnen.

Dass ein Verteidiger in einer solch plumpen Weise den Gegner attackiert, ist bei einem internationalen Turnier wie der Europameisterschaft sicherlich die Ausnahme. Deshalb kann ein Schiedsrichter aus dieser scheinbar klaren Szene eine wichtige Erkenntnis ziehen, die für den Kollegen an der Basis umso mehr gilt: Manchmal traut man als Schiedsrichter seinen Augen nicht. Da wird man auf dem Platz mit einem Vergehen konfrontiert, mit dem man nicht gerechnet hätte.

Doch dann gilt es, seiner Wahrnehmung zu vertrauen und auf dem Platz eine klare Entscheidung zu treffen – so, wie es Marciniak in diesem Spiel tat.

***

Wie es allerdings gehen kann, wenn man sich überraschen lässt, zeigte sich für den norwegischen Referee Svein Moen und sein Team im Spiel **Wales gegen die Slowakei**.

Als Schiedsrichter kennt man die folgende Situation, weil sie in den meisten Spielen mehrfach vorkommt: Verteidiger und Stürmer befinden sich im Laufduell. Um einen Abstoß für die eigene Mannschaft herauszuholen, schirmt der Verteidiger den Ball ab, bis dieser schließlich die Torauslinie überquert hat. Dass es dabei zum Körperkontakt zwischen Verteidiger und Stürmer kommen kann, ist ebenso normal wie die Folge, dass einer oder sogar beide Spieler in Folge des Zweikampfs zu Boden stolpern.

Einen solchen Ablauf vermutet wahrscheinlich auch Schiedsrichter Moen, als sich der Waliser Angreifer Jonathan Williams in eigentlich aussichtsloser Position im Laufduell mit zwei slowakischen Verteidigern befindet, zu erkennen am rechten Bildrand von **Foto 6a**.

Doch kurz bevor der Ball die Torauslinie überquert, ist es wiederum der Slowake Skrtel, der mit einer abermals plumpen Verteidigungs-Aktion den Überraschungs-Moment auf seiner Seite hat: Er stellt nicht nur seinen Körper in den Gegner, sondern attackiert ihn auch noch mit seinem Unterarm/Ellenbogen am Kopf **(Foto 6b)**.

Sieht man diese Ausholbewegung des Verteidigers in der Zeitlupe beziehungsweise den Kontakt schließlich im Standbild, so kann kein Zweifel darüber bestehen, dass es sich in diesem Fall um eine klar gegnerorientierte Aktion des Verteidigers handelt, die eigentlich einen Strafstoß zur Folge hätte.

Dies in Real-Geschwindigkeit auf dem Platz wahrzunehmen, erfordert nicht nur etwas Glück, sondern vor allem auch das richtige Laufverhalten.

Auf **Foto 6a** sucht man vergeblich nach dem Schiedsrichter. Dieser befindet sich außerhalb des linken Bildrands – ist also nicht nur viel zu weit vom Zweikampf entfernt, sondern hat auch einen schlechten Blickwinkel auf die Situation. Dass auch der gut positionierte Torrichter ihm hier nicht hilft, ist natürlich bedauerlich.

Für den Schiedsrichter an der Basis zeigt es aber umso mehr, wie wichtig es ist, nah am Geschehen dran zu sein und vor allem dann den Turbo zu zünden und die bestmögliche Perspektive zu finden, wenn das Spielgeschehen in die Strafräume hineingeht.

Nur wer als Schiedsrichter gut steht, kann ein Vergehen klar wahrnehmen. Und nur wer ein Vergehen klar wahrnimmt, kann eine klare Entscheidung treffen und diese mit einer klaren Körpersprache kommunizieren.

Plumper geht es kaum: Der Slowake Skrtel stößt dem deutschen Stürmer im eigenen Strafraum beide Hände in den Rücken.

Wäre der Schiedsrichter näher an den Zweikampf im Strafraum herangelaufen,...

...hätte er vielleicht eine Chance gehabt, den Stoß des slowakischen Verteidigers (blaues Trikot) zu erkennen.

Mediale Tools für Lehrwarte

Mehr als 100 Schiedsrichter-Ausbilder aus ganz Deutschland trafen sich im SportCentrum Kaiserau des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen im Rahmen der sogenannten Lehrwarte-Qualifizierung zu einer gemeinsamen Schulung. Deren Ziel war das DFB-Ausbilder-Zertifikat, für das sie das noch fehlende Modul mit dem Titel „Medien-Kompetenz" absolvierten. SRZ-Mitarbeiter David Hennig war ebenfalls vor Ort.

Voll besetztes Plenum: Mehr als 100 Lehrwarte aus ganz Deutschland trafen sich zur Fortbildung im SportCentrum Kaiserau.

Längst sind die Zeiten vorbei, in denen Lehrwarte ihre Schulungsabende an Overhead-Projektoren und mit monotonen Vorträgen gestalteten. „Die Schiedsrichter geben sich nicht mehr damit zufrieden, wenn ich als Lehrwart eine Folie auflege und daran etwas erkläre. Heute wird von uns mehr eingefordert", weiß Swen Klotzsche, Lehrwart im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen. Der Anspruch der Unparteiischen, aber auch der Anspruch der Lehrwarte an sich selbst ist gewachsen.

Moderne Schulungen müssen heutzutage methodenreich und am besten multi-medial sein – bewegte Bilder sind aus der Aus- und Weiterbildung der Unparteiischen kaum noch wegzudenken. Waren es in den vergangenen Jahren vor allem Spielszenen aus dem Bundesliga-Geschehen, die bei Lehrabenden abgespielt wurden, wollen die Verantwortlichen in der DFB-Lehrarbeit künftig verstärkt auch Szenen aus dem Kreisliga-Geschehen einsetzen.

Das ist der Grund, warum im Rahmen der Lehrwarte-Qualifizierung nun das Modul „Medien-Kompetenz" geschaffen wurde. Dabei lernen die Teilnehmer, wie sie digitale Medien in die Lehrarbeit einsetzen können, wie sie Video-Szenen selbst erstellen und bearbeiten können.

***

Worauf muss bei der Aufnahme schon geachtet werden? Mit welchen Geräten ist dies möglich? Welche Szenen eignen sich für Lehrabende? Wie verwende ich Schnitt-Programme und bereite die Szenen für meine Zwecke auf?

Das waren nur ein paar der zahlreichen Fragen, die die Schiedsrichter-Lehrwarte bei der Premieren-Veranstaltung im SportCentrum Kaiserau miteinander diskutierten.

Dort zeigte sich: Die technischen Möglichkeiten sind so vielfältig wie ihre Einsatzmöglichkeiten. Von digitalen Endgeräten wie Kameras und Handys, über die Nutzung von Videoschnitt-Software bis hin zur Visualisierung und Nutzung der fertigen Videoclips in einer Powerpoint-Präsentation erhielten die Lehrwarte zahlreiche Anregungen für ihren technischen Methoden-Koffer.

Darüber hinaus wurden ihnen Apps vorgestellt, die die Spielanalyse bereichern.

Zum Beispiel „Easytag“: „Das ist eine einfache Anwendung, um elektronische Markierungen zu vorher festgelegten Ereignissen zu setzen. Das hilft bei der Analyse eines Spiels, weil der Beobachter dann weniger Notizen auf seinem Block machen muss“, erklärte Bernhard Gutowski, Mitglied des DFB-Schiedsrichter-Kompetenz-Teams. Der Nutzer kann dabei eigene Bewertungs-Kriterien festlegen und im Spiel mit seinem Smartphone oder Tablet durch einen „Fingertipp“ die entsprechende Szene markieren. So lässt sich das Spiel anschließend leicht in einzelne Kriterien zerlegen und mit einer Videoaufnahme abgleichen. „Dies ermöglicht Effizienz und Struktur im Lehrstab und im Beobachtungsbereich“, so Gutowski.

Ziel der Medien-Schulung war es, die Teilnehmer für neue Anwendungen zu interessieren: „Wir wollten zu einem Blick ‚über den Tellerrand‘ animieren. Den Teilnehmern aufzeigen: Seit zehn Jahren nutzt Du Block und Bleistift – aber es gibt auch Alternativen. Vielleicht ist das etwas für Dich“, sagte Gutowski. So hieß es vor allem: ausprobieren. Wo bekomme ich die App? Wie richte ich diese ein? Wie kann ich sie nutzen, und wo sind die Grenzen? „Wenn das System für jemanden passt, kann er es weiter nutzen. Der andere weiß zumindest, dass es solche Anwendungen gibt.“

Bernhard Gutowski stellte den Teilnehmern die App „Easytag“ vor.

Tipps für die eigene Video-Arbeit

Worauf man beim Filmen achten sollte

Ausrüstung: Hierbei sind zwei Geräte zu unterscheiden: Eine weitwinklige „Action Cam“ liefert – besonders in Verbindung mit dem „Coaching Eye“-System – einen guten Überblick, um Laufwege und Stellungsspiel des Schiedsrichters zu beurteilen. Ein Camcorder hingegen ist geeignet, um das Auftreten des Unparteiischen aufzunehmen und auszuwerten. Camcorder haben den großen Vorteil, dass sie über ausreichend Zoom verfügen, um nah an die Szenen heranzukommen.

Aufnahme: Für optimale Aufnahmen ist eine erhöhte Position am Spielfeldrand zu wählen. Die „Action Cam“ lässt sich zum Beispiel an einem hohen Lichtmast anbringen, sodass man das gesamte Spielfeld auf's Bild bekommt. Mit dem Camcorder sind zum Beispiel von einer Tribüne, von einem Gerüst oder von einem Hügel gute Ergebnisse zu erzielen. In jedem Fall sollte Gegenlicht vermieden und eine Position auf Höhe der Mittellinie gewählt werden. Damit die Aufnahmen nicht verwackeln, sollten Camcorder unbedingt auf einem stabilen Kamera-Stativ montiert werden.

Wie breit die Palette technischer Geräte ist, zeigt dieses Poster aus einer der Gruppenarbeiten.

Bearbeitung: Für die Video-Bearbeitung leistet zum Beispiel das Programm „DVD-lap Pro“ gute Dienste. Es unterteilt das Video in einen Audio- und einen Videoteil. Danach werden diese Dateien in das Schneide-Programm „Cuttermaran 1.70“ eingelesen, und das gewünschte Einzel-Video wird aus der Gesamtaufnahme herausgeschnitten. Im letzten Arbeitsschritt sollte diese Sequenz so abgelegt werden, dass sie jederzeit wieder auffindbar ist. Wer sich den Arbeitsprozess etwas erleichtern möchte und Geld in die Hand nimmt, kann sich der Programme „PINACLE Studio“ und „Magix Video“ bedienen. Sie sind schneller und benutzerfreundlicher, stellen jedoch höhere Anforderungen an das Betriebs-System und den Arbeitsspeicher des eigenen Computers.

Interesse wecken wollte auch Michael Kadel. Der A-Lizenz-Inhaber stellte sein System „Coaching Eye“ vor. Mit diesem an einer Sportanlage eingerichteten Video-System wird eine Aufnahme vom Spiel erstellt, die anschließend mit Hilfe von Smartphone oder Tablet bearbeitet werden kann. „Sicherlich sind auch Vereine und Trainer an Video-Material ihrer Mannschaften interessiert. So ergeben sich vielleicht positive Schnittmengen zwischen Vereinen und Schiedsrichtern, die untereinander ihr Video-Material austauschen können“, sagte Kadel.

Auch das Einbinden grafischer Elemente wie Kreise oder Pfeile ist mit der App „Coachs Eye“ möglich. So können Schiedsrichter-Lehrwarte zum Beispiel die richtigen Laufwege von Schiedsrichtern visualisieren und diese bearbeiteten Videos dann bei der nächsten Schulung präsentieren.

Wichtig sei es, betonte Kadel, auf solchen Fortbildungen die Technik vorzustellen und bei den Teilnehmern Berührungsängste zu nehmen. „Ich frage oft: Könnt Ihr alle mit Eurem Smartphone ein Foto machen? Die Antwort ist meist: ja. Ein Video aufzunehmen, das ist nichts anderes.“

„Ich habe einen weit größeren Aufwand dahinter vermutet“, meinte am Ende des Tages zum Beispiel Sascha Siegwart, Schiedsrichter-Referent aus dem Kreis Südsaar im Saarländischen Fußballverband. Ein Lehrgang wie dieser helfe, die Hemmschwelle herabzusetzen und wecke die Neugier, Neues zu probieren. „Ich gehöre ja eher zu den älteren Kollegen, deshalb bin ich den Umgang mit den neuen Medien auch nicht so gewohnt“, gab der 46-Jährige zu.

Das Neue schrecke manchmal ein bisschen ab, dann greife man auf Vertrautes zurück. „Man hat schnell das Gefühl, man kennt sich nicht aus und stellt sich bloß, wenn man die Technik nicht beherrscht. Vertraute Muster geben Sicherheit“, ergänzte Siegwart.

Doch ein Lehrwart müsse sich trauen. Das sah auch der 55-jährige Peter Zimmermann aus dem Vogtlandkreis des Sächsischen Fußball-Verbandes so: „Ich muss mich auch in meinem Alter mit den neuen Medien beschäftigen."

Bisher griffen Siegwart und Zimmermann bei ihren Schulungsabenden nur auf Szenen aus der Bundesliga zurück, die vom DFB zur Verfügung gestellt wurden. Selbst gedrehte Videos kamen noch nicht zum Einsatz. „Doch wenn ich sehe, wie leicht es sich gestalten lässt, an authentische Szenen aus den Amateur-Spielklassen zu gelangen und sich diese für die Lehrarbeit zurecht zu schneiden, dann ist das eine sehr gute Sache", sagte Siegwart.

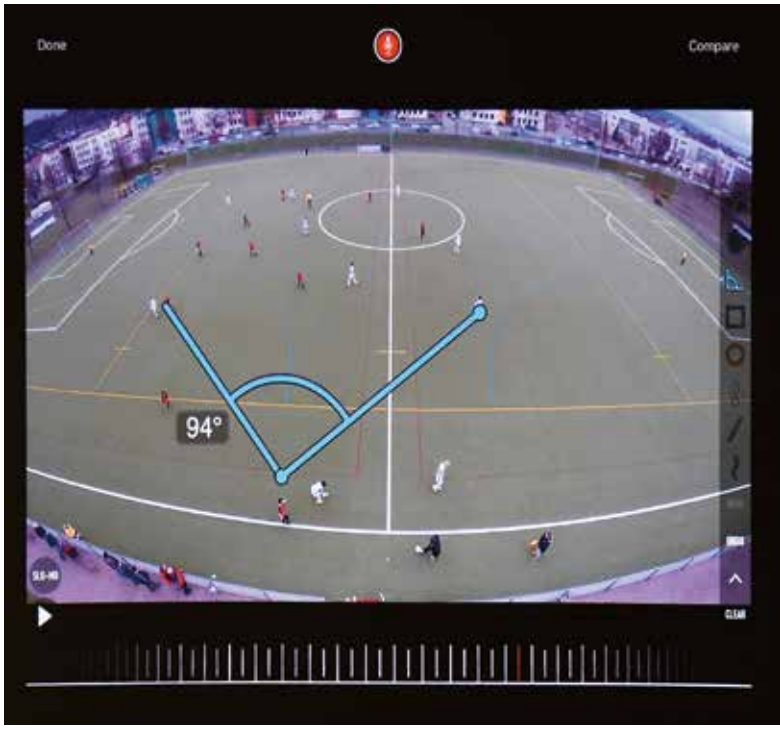
Videos aus der Kreisliga hätten den Vorteil, dass sie die Spielklasse widerspiegeln, in der die meisten Schiedsrichter selbst aktiv sind. „Ein Unparteiischer orientiert sich nicht am Bundesliga-Schiedsrichter, sondern an sich selbst und an vergleichbaren Referees", betonte Zimmermann.

„Es ist nicht Bayern gegen den HSV, sondern beispielsweise Pfalzdorf gegen Niederwürschnitz", brachte Florian Butterich aus dem Thüringer Fußball-Verband ein Beispiel. Das 22-jährige Lehrstabs-Mitglied ist einer der wenigen Teilnehmer, die bereits Erfahrung im Umgang mit selbst produziertem Video-Material für die Lehrarbeit haben.

Mit privaten Aufnahmen eines Schiedsrichter-Kollegen bei einer Spielleitung fing es bei Butterich an. Künftig will er, dass Nachwuchs-Schiedsrichter noch gezielter und häufiger mit der Video-Kamera begleitet werden – wenn die letzten Hürden gemeistert sind: „Es müssen die richtigen technischen Voraussetzungen geschaffen werden, es benötigt Zeit und Leute, die das machen wollen", betonte Butterich. Denn die Auswertung des Video-Materials gemeinsam mit dem Schiedsrichter-Team erfordere Detailarbeit bei der Analyse von Außenwirkung, Stellungsspiel und Zweikampf-Bewertung.

„Der Schiedsrichter, der sich selbst nach einer Spielleitung

Probieren geht über studieren: Die Lehrwarte entdeckten neue Möglichkeiten ihrer Smartphones und Tablets.



Das von „Coaching Eye" aufgenommene Video-Material kann anschließend mithilfe grafischer Elemente analysiert werden.

auf Video sieht, bekommt einen Spiegel vorgehalten, kann sehen, wie er pfeift und nach außen wirkt", brachte Raimund Hense aus dem Fußball-Verband Mittelrhein die Vorteile der Video-Arbeit auf den Punkt.

Hense ist 17 Jahre alt – da gehört der Umgang mit dem Smartphone für ihn längst zum Alltag, oder etwa nicht? „Trotzdem haben wir bei dieser Tagung enorm viel über den Einsatz moderner Medien in den Schulungen gelernt", ließ er durchblicken. Der Mittelrheiner ist sich sicher: „Damit lässt sich die Lehrarbeit im Kreis unglaublich weiterentwickeln."

Dies war breiter Konsens unter den Teilnehmern. „Wenn man die Qualität in der Schiedsrichter-Gruppe erhöhen will, hängt es einfach von der Lehrarbeit ab", stellte Florian Butterich fest und fügte an: „Wenn ich meine Lehrabende interessanter gestalte, erhöhe ich die Teilnehmerzahl und bringe die Schiedsrichter dazu, sich weiter zu qualifizieren."

Die neuen Anregungen motivierten auch Ina Butzlaff, die Frauen-Beauftragte aus dem Hamburger Fußball-Verband, neue Wege zu gehen: „Ich habe gerade richtig Lust, den nächsten Lehrgang mit unseren Schiedsrichterinnen zu organisieren", erzählte die 35-Jährige lachend. „Hier habe ich sehr viele neue Sachen kennengelernt – das motiviert!"

Bisher hat Butzlaff weder Apps noch eigenes Video-Material genutzt. „Denn ich habe so etwas noch nie gezeigt bekommen", sagte die einzige weibliche Teilnehmerin des Lehrgangs. „Durch die Art der Referenten und den Lehrgang habe ich mich mal wieder geöffnet und Lust bekommen, etwas Neues auszuprobieren." Ein Fragezeichen sieht Ina Butzlaff allerdings in der oftmals noch fehlenden technischen Ausrüstung in den Kreisen. Kamera und Zubehör müssten erst einmal angeschafft werden.

***

Eine weitere wichtige Funktion der Weiterbildung in Kaiserau sahen die Lehrwarte im informellen Austausch über die Landesverbandsgrenzen hinweg: „Wir verfolgen alle das gleiche Ziel, alle Teilnehmer haben

Ein „Gütesiegel“ für Lehrwarte

Organisiert wurde die Fortbildung „Medien-Kompetenz“ von den beiden DFB-Abteilungen „Schiedsrichter“ und „Qualifizierung“. Es war zugleich das erste Mal, dass die Teams von Lutz Wagner (DFB-Lehrwart) und Wolfgang Möbius (Abteilungsleiter Qualifizierung) so eng zusammenarbeiteten.

Das Modul „Medien-Kompetenz“ ist nur ein Baustein des künftigen DFB-Ausbilder-Zertifikats. Was steckt hinter diesem Zertifikat?

Wolfgang Möbius: Wir streben an, das DFB-Ausbilder-Zertifikat an alle Lehrenden im Fußball zu vergeben. Dieses besteht aus vier Modulen: Das erste ist ein Online-Modul zum Thema „Lernen erfolgreich gestalten“. Die drei weiteren Module beschäftigen sich mit den Themen „Methoden-Kompetenz“, „Soziale Kompetenz“ und eben der „Medien-Kompetenz“.

Lutz Wagner: Die Schiedsrichter, aber auch ihre Ausbilder verfügen in Deutschland über eine hohe Qualität – und dies dokumentieren wir letztlich auch durch dieses Zertifikat. Dies ist eine Art „Gütesiegel“, dass der Lehrwart für seine Tätigkeit geeignet ist.

Mehr als 100 Teilnehmer, 16 Referenten – die Schulung zur Medien-Kompetenz ist eine echte Großveranstaltung…

Möbius: In der Vergangenheit haben wir immer nur in Kleingruppen gearbeitet. Nachdem viele Lehrwarte die ersten Module aber inzwischen durchlaufen haben, war es nun unser Ziel, die Zertifizierung möglichst schnell für eine möglichst große Anzahl von Lehrwarten abzuschließen.

Welche konkreten Inhalte wurden den Teilnehmern bei der Fortbildung zur „Medien-Kompetenz“ vermittelt?

Wagner: Es ging in erster Linie darum, gemeinsam zu klären, welche digitalen Medien und welche Technik man für die Lehrarbeit sinnvoll einsetzen kann.

Möbius: Dazu gehören Kenntnisse der digitalen Endgeräte, dazu gehören aber auch eine entsprechende Methodik und Didaktik sowie die Fragestellung, an welcher Stelle man welche Inhalte richtig einbringt.

Wolfgang Möbius (links) und Lutz Wagner im Team: Der Lehrgang wurde von zwei DFB-Abteilungen gemeinsam organisiert.

Was sollen die Teilnehmer am Ende des Lehrgangs mit nach Hause nehmen?

Möbius: Das Wichtigste wäre uns, dass sie Lust und Motivation mitnehmen, die Dinge auszuprobieren, dass sie ihre digitalen Geräte einsetzen und in den Unterricht einbinden – und uns dann eine Rückmeldung geben, ob es geklappt hat.

Wagner: Wir wollen erreichen, dass die Lehrwarte ihre Schiedsrichter noch praxisorientierter schulen, dass sie ihnen auch mal einen Spiegel vorhalten – zum Beispiel eben durch den Einsatz von selbst gefilmten Videos. So kann der Schiedsrichter selbst erkennen, wie er auf andere wirkt, und daraus einen großen Nutzen ziehen.

Was verspricht sich der DFB von der Qualifizierung der Lehrwarte?

Möbius: Die Qualitäts-Steigerung des Fußballspiels geht nur über die Trainer, die Spieler und die Schiedsrichter. Eine noch bessere Ausbildung für die Ausbilder bedeutet am Ende auch eine noch bessere Ausbildung für die Unparteiischen.

dieselben Interessen, sind mit Freude und Enthusiasmus bei der Sache und saugen alles in sich auf, was sie bekommen können. Jeder spricht mit jedem – hier gibt es keine Berührungsängste“, zeigte sich Peter Zimmermann von der Gruppendynamik begeistert.

Darüber hinaus spielte auch die digitale Kommunikation bei dem Lehrgang eine Rolle – von E-Mail bis hin zu Whatsapp.

Auch der Austausch digitaler Medien über die offizielle DFB-Plattform oder Cloud-Speicher wurde thematisiert, genauso rechtliche Fragen zum Persönlichkeitsrecht, Datenrecht und Datenschutz.

Das Fazit der Teilnehmer fiel am Ende überaus positiv aus. „Es war kein ernster Lehrgang. Das Thema wurde unterhaltsam und nicht etwa trocken vermittelt. Die Stimmung unter den Teilnehmern war sehr gut“, fasste Ina Butzlaff zusammen. Und Peter Zimmermann sagte, was viele dachten: „Es war ein unbezahlbarer Input. Ich nehme viele Eindrücke mit. Mit der Zertifizierung hat der DFB eine sehr gute Sache auf die Beine gestellt.“

Die 16 Referenten kamen aus den Bereichen „Schiedsrichter“ und „Qualifizierung“. Alexander Schunk, Andreas Koch, Bernd Domurat und Stefan Weber (von rechts) waren vier von ihnen.

Saarland

Spende für guten Zweck

Die „Eltern-Initiative krebskranker Kinder“ konnte sich kürzlich über eine 500-Euro-Spende der Schiedsrichter-Vereinigung Merzig freuen. Dazu kamen drei Privatspenden von insgesamt 120 Euro. Im Rahmen eines Schiedsrichter-Lehrabends nahm der Spenden-Beauftragte der Initiative, Uli Kautenburger, die 620 Euro von Schiedsrichter-Obmann Björn Becker entgegen.

„Ich freue mich, dass die Schiedsrichter-Gruppe Merzig wie im vergangenen Jahr so einen großen Betrag übergeben und damit so viel Gutes tun kann“, so Becker. Die Schiedsrichter hatten am letzten Lehrabend des vergangenen Jahres traditionell kollektiv auf das ihnen zustehende Fahrgeld verzichtet. Durch private Spenden konnte der Betrag aufgestockt werden. Obmann Becker: „Hier weiß ich, dass jeder Cent ankommt und sinnvoll angelegt ist.“

Dass jeder Euro zählt, weiß auch der Initiativ-Spenden-Beauftragte Uli Kautenburger, der auch gleich mitteilte, dass das Geld in das wohl größte und ehrgeizigste Projekt der „Eltern-Initiative“ einfließen werde, den Neubau „Haus des Kindes und der Jugend“. Durch den Neubau sollen den kranken Kindern mehr Therapie-Möglichkeiten und Angebote zur Freizeitgestaltung unterbreitet werden. Auch der Eltern- und Geschwister-Wohnbereich soll deutlich verbessert werden, und die Verwaltung wird ebenfalls in dem Neubau Platz finden. „Die Bauarbeiten werden noch im Laufe des Jahres beginnen“, so Kautenburger.

Der Merziger Schiedsrichter-Obmann Björn Becker (links) übergab den Geldbetrag an den Spenden-Beauftragten der „Eltern-Initiative krebskranker Kinder“, Uli Kautenburger.

David Noack

Hamburg

Schiedsrichter-freundlichster Verein

Anlässlich der Meisterehrungen des Hamburger Fußball-Verbandes (HFV) konnte der Schiedsrichter-Obmann des TSV Glinde, Daniel Burmester, für seine 28 Unparteiischen die Urkunde und die 500-Euro-Prämie vom Schiedsrichter-Partner des HFV, Magnus Mineralbrunnen, aus den Händen von Hamburgs Sportsenator Andy Grote, HFV-Vizepräsident Carl-Edgar Jarchow und dem Lehrwart des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses, Frank Behrmann, entgegennehmen. Der TSV Glinde wurde damit als schiedsrichterfreundlichster Verein des Jahres 2016 ausgezeichnet.

Seit Jahrzehnten gehört der Verein zu den Stützen des Hamburger Bezirks-Schiedsrichter-Ausschusses Ost. Dort ist auch der Glinder Michael Schäfer als Lehrwart tätig. Sechs Liga-Schiedsrichter mit Assistenten sind für den TSV unterwegs. Eine gute Mischung aus Jung und Alt lässt hoffnungsfroh in die Zukunft schauen.

Carsten Byernetzki

Ehrung des TSV Glinde als schiedsrichter-freundlichster Verein des Hamburger Fußball-Verbandes im Jahr 2016. Von links: Tom Moser von Magnus Mineralbrunnen, Carl-Edgar Jarchow (HFV), Senator Andy Grote, VSA-Lehrwart Frank Behrmann sowie der Schiedsrichter-Obmann des TSV Glinde, Daniel Burmester.

Baden

Gewinnung und Erhaltung von Schiedsrichterinnen

Vieles wurde schon versucht, um für die seit Jahren ständig wachsende Zahl von Mädchen- und Frauen-Mannschaften einen entsprechenden Zuwachs an Schiedsrichterinnen zu erhalten und auch auf Dauer für dieses Hobby zu begeistern - leider bisher mit mäßigem Erfolg. Im Schiedsrichter-Ausschuss des Badischen Fußballverbandes (bfv) kam man nun auf die Idee, die weiblichen Unparteiischen in die Überlegungen einzubeziehen, wie man die Situation im Frauen-Bereich verbessern kann. Alle badischen Schiedsrichterinnen wurden in die Sportschule Schöneck eingeladen, um über grundlegende Themen und spezielle Bedürfnisse zu diskutieren und sich auszutauschen. Man beschloss, eine Kommission ins Leben zu rufen, die aus vier aktiven Schiedsrichterinnen besteht, unterstützt durch die bfv-Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball, Nadine Imhof, und Anja Mathis vom Verbands-Spielausschuss.

Die Ergebnisse der Workshops wurden in einem umfangreichen Maßnahmen-Katalog zusammengefasst. Ab Sommer sollen bereits umgesetzt werden: die Bildung von Schiedsrichterinnen-Fördergruppen auf Kreis-, Bezirks- und Landesverbandsebene sowie von regionalen Trainingsgruppen, eine frühe Integration in Teams und die Herausgabe eines Schiedsrichterinnen-Informationshefts. Man darf gespannt sein, wie schnell die neuen Konzepte Früchte tragen.

Jürgen Groh

Fabienne Weinzierl (rechts) und Anja Mathis (links) erläuterten die ausgearbeiteten Konzepte.

Niedersachsen

Manfred Steinhauer verabschiedet

In der Sportschule Barsinghausen dominierten an einem Wochenende die Schnurrbärte: Mit einer besonderen Aktion haben die niedersächsischen Schiedsrichter ihren langjährigen Ansetzer Manfred Steinhauer (Nienburg) verabschiedet. Sie legten nämlich die charakteristische Barttracht an, die Manfred Steinhauer kennzeichnet, der 20 Jahre die Funktion des Ansetzers im Verband wahrnahm und nun auf eigenen Wunsch aus dem Schiedsrichter-Ausschuss des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV) ausgeschieden ist.

Manfred Steinhauer, der 1963 mit 15 Jahren sein erstes Fußballspiel leitete und schließlich bis zur Verbandsebene tätig war, hat seit 1996 mit vier niedersächsischen Verbands-Schiedsrichter-Obmännern zusammengearbeitet, zuletzt mit Bernd Domurat (Wilhelmshaven).

Domurat würdigte das jahrzehntelange Engagement Steinhauers: „Über Jahrzehnte hat er eine der wichtigsten Aufgaben im niedersächsischen Schiedsrichter-Wesen bekleidet. Und wenn man dann von den Aktiven und den Kollegen in den Gremien hört, dass die Zusammenarbeit jederzeit sachorientiert und vor allem menschlich angenehm war, dann hat man im Ehrenamt alles richtig gemacht."

Manfred Steinhauers Nachfolger steht auch schon fest: Es ist der 40-jährige Michael Hüsing aus dem niedersächsischen Lünne im Bezirk Weser Ems.

Marco Haase

Besondere Überraschung mit Bart für ein niedersächsisches Urgestein: Manfred Steinhauer (Mitte) wird nach 20-jähriger Tätigkeit als Verbands-Ansetzer von den NFV-Oberliga-Schiedsrichtern verabschiedet.

Berlin

Ricardo Scheuerer bei Gehörlosen-WM

Parallel zur Fußball-Europameisterschaft in Frankreich fand in Italien die Fußball-Weltmeisterschaft der Gehörlosen statt. Ein Berliner war auch dabei: Schiedsrichter Ricardo Scheuerer.

Was der deutschen Mannschaft in Frankreich nicht gelang – die Finalteilnahme -, erreichte die deutsche Gehörlosen-Nationalmannschaft bei der WM in Süditalien. Erst in der Verlängerung musste sich das Team Titelverteidiger Türkei mit 1:2 geschlagen geben. Die Endspielteilnahme der deutschen Mannschaft verwehrte dem Berliner Schiedsrichter Ricardo Scheuerer also die Möglichkeit, im Finale dabei zu sein.

Dafür war Scheuerer Unparteiischer des Halbfinalspiels zwischen der Türkei und Russland (1:0). „Dieser internationale Höhepunkt war für mich ein besonderes Ereignis, und ich durfte während der zwei Wochen viele Schiedsrichter kennenlernen", bilanzierte der Berliner. Lediglich drei weitere internationale Unparteiische aus Portugal, Dänemark und Norwegen nahmen neben Ricardo Scheuerer an dieser WM teil. Alle weiteren Referees kamen aus Italien.

Insgesamt war Ricardo Scheuerer mehrfach als Vierter Offizieller, als Schiedsrichter des Entscheidungsspiels zwischen Italien und Belgien um den Einzug in die Finalrunde sowie als Unparteiischer des Eröffnungsspiels bei den Frauen (Italien – Russland) eingesetzt worden.

Jörg Wehling

Ricardo Scheuerer (Mitte) bei der Gehörlosen-WM in Italien.

Niederrhein

Double-Gewinner

Kürzlich fand das Jung-Schiedsrichter-Masters des Fußballverbandes Niederrhein (FVN) im Kreis Moers statt. Im Finale konnte sich die Mannschaft des Kreises Duisburg/Mülheim/Dinslaken im Elfmeterschießen gegen das Team des Kreises Mönchengladbach/Viersen durchsetzen. Damit hat der Kreis Duisburg/Mülheim/Dinslaken in diesem Jahr das Double gewonnen.

Die Herren sicherten sich bereits im Januar beim Hallen-Schiedsrichter-Masters den Pokal. Im „kleinen Finale" des Jung-Schiedsrichter-Masters unterlag die Überraschungs-Mannschaft aus Kleve/Geldern dem Kreis Essen und wurde hervorragender Vierter.

Bei der Siegerehrung richtete der Schiedsrichter-Obmann des Fußballverbandes Niederrhein, Andreas Thiemann, besondere Dankesworte an den Ausrichter des Turniers aus dem Kreis Moers.

Andreas Mohn

Sieger des Jung-Schiedsrichter-Masters des Fußballverbandes Niederrhein wurde in diesem Jahr die Mannschaft des Kreises Duisburg/Mülheim/Dinslaken.

Hessen

Souverän auch in Grenz-Situationen

Wie sieht der Alltag eines jungen, ambitionierten Leistungs-Schiedsrichters aus? Wie bereitet er sich auf ein Spiel vor? Welche Erwartungen werden in ihn gesetzt? Welche Motivation hat überhaupt ein junger Mensch, das Hobby des Unparteiischen auszuüben?

Der Hessische Rundfunk wollte dies genau wissen: Die „Hessen-Reporter" des HR-Fernsehens begleiteten Yannick Stöhr mit der Kamera, beim Training, bei der Leistungsprüfung, zu Hause und bei seinen Spieleinsätzen.

Dem 21-Jährigen, der der Schiedsrichter-Vereinigung Dieburg angehört und für den 1. FC Niedernhausen/Lichtenberg pfeift, machte die Sache Spaß und war eine zusätzliche Motivation. Und Stoff hatte sich genug angesammelt: Den Lauftest auf der glitschigen Tartanbahn in Rüsselsheim bestand Yannick Stöhr problemlos. Und selbst ein außergewöhnlicher Vorfall brachte ihn nicht aus der Ruhe: Beim Verbandsligaspiel zwischen dem KV Mühlheim und dem SV Geinsheim trug Stöhr mit freundlicher Genehmigung beider Vereine ein Mikrofon am Körper. Und ausgerechnet in dieser Begegnung musste sein Assistent in der 60. Minute mit einem Muskelfaserriss verletzt ausscheiden.
Ein als Zuschauer anwesender Schiedsrichter-Kollege sprang ein – und Yannick Stöhr brachte die Partie souverän über die Bühne.

Christoph Schröder

Vor dem Spiel KV Mühlheim – SV Geinsheim: Yannick Stöhr (Mitte) mit seinen Assistenten Manuel Tauber (links) und Tobias Schindler (rechts).

Bremen

12. Treffen der „Ehren-Schiedsrichter"

Es ist inzwischen schon zur Tradition geworden, dass der Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss Bremen-Stadt seine ehemaligen Aktiven zum jährlichen Treffen der „Ehren-Schiedsrichter" in die Räumlichkeiten des BFV einlädt. Die zwölfte Veranstaltung lag organisatorisch wie immer in den Händen von Heinz Rosenbach.

Zu den Teilnehmern zählten unter anderem der Ehrenpräsident des Bremer Fußball-Verbandes, Dieter Jerzewski, der ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter Hans Osmers und nicht zuletzt auch Herbert Lutz und Karl-Heinz Mailand, die in den Anfangsjahren der Bundesliga in der obersten deutschen Spielklasse gepfiffen haben und heute die beiden ältesten Teilnehmer dieses Ehemaligen-Kreises sind. Als Gast konnte auch Günther Thielking, Mitglied des DFB-Lehrstabs, begrüßt werden, der seinerzeit seine ersten Schritte als Schiedsrichter im Landesverband Bremen bestritten hatte.

An den Tischen wurden aber nicht nur alte Geschichten ausgetauscht, sondern auch über aktuelle Entwicklungen im Schiedsrichter-Wesen diskutiert, denn der eine oder andere ist heute nicht mehr ganz so dicht dran an der Aktualität. So war für jeden etwas dabei, dass dieser Abend wieder ein besonderes Treffen mit alten Kollegen wurde und viele sich bereits auf die Neuauflage im nächsten Jahr freuen.

Michael Schwiering

Strahlende Gesichter beim zwölften Treffen der Bremer „Ehren-Schiedsrichter".

Württemberg

40 Jahre Lehrwart

Im Rahmen der jährlichen Schiedsrichter-Obleute- und -Lehrwarte-Tagung des Württembergischen Fußballverbandes (wfv) wurden in diesem Jahr zwei besondere Jubiläen gewürdigt: Heinz-Werner Zwicknagel und Norbert Rasch wurden jeweils für 40 Jahre Mitarbeit im Verbands-Lehrstab geehrt.

Heinz-Werner Zwicknagel ist seit 50 Jahren Unparteiischer, seit 1976 im Verbands-Lehrstab und war dabei von 1993 bis 2002 Schiedsrichter-Lehrwart des Württembergischen Fußballverbandes. Sein Spezialgebiet im Lehrwesen ist die Gewaltprävention. Er fungiert darüber hinaus im wfv als zentraler Ansprechpartner für Schiedsrichter, die Gewaltvorfälle auf und neben dem Sportplatz erleben mussten.

Norbert Rasch ist seit 51 Jahren Unparteiischer und ebenfalls seit 1976 im Schiedsrichter-Lehrstab des Württembergischen Fußballverbandes. Neben seinem langjährigen Engagement im Lehrwesen ist er auch Behinderten-Beauftragter der Stadt Wangen im Allgäu.

Beide Lehrwarte erhielten in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Verbands- und DFB-Auszeichnungen und wurden nun im Rahmen der Obleute- und Lehrwarte-Tagung 2016 für 40 Jahre Lehrwarte-Tätigkeit geehrt. Sie waren und sind wichtige Grundpfeiler und prägende Persönlichkeiten des Lehrwarte-Teams. Mit ihrem außerordentlichen Engagement haben sie dem Lehrwesen des wfv ihren Stempel aufgedrückt. Aufgrund ihrer hervorragenden Sozial-Kompetenz werden beide weit über den Lehrstab hinaus geschätzt.

Dr. Jochen Härdtlein

Heinz-Werner Zwicknagel (links) und Norbert Rasch wurden für 40-jährige Lehrwarte-Tätigkeit geehrt.

UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund,
Otto-Fleck-Schneise 6,
60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0,
www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination:
David Bittner, Thomas Dohren

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Lutz Michael Fröhlich, Florian Götte,
David Hennig, Martin Moers, Bianca Riedl,
Günther Thielking, Lutz Wagner

Lektorat:
Klaus Koltzenburg

Konzeptionelle Beratung:
Lutz Lüttig

Bildnachweis:
David Bittner, Mark Borsch, Dominik Fries,
getty images, Udo Gottschalk, David Hennig,
imago, Christian Kaufmann

Gestaltung, Satz und Druck:
AWD Druck + Verlag GmbH,
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,
Telefon 02404/22071,
Fax 02404/81822,
E-Mail: awd@awddruck.de

Anzeigenverwaltung:
AWD Druck + Verlag GmbH, Manfred Kuper

Erscheinungsweise:
Zweimonatlich.
Jahresabonnementspreis 15,– Euro.
Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf Anfrage. Abonnements-Kündigungen sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums dem Abonnements-Vertrieb bekannt zu geben.

Zuschriften, soweit sie die Redaktion betreffen, sind an den Deutschen Fußball-Bund, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main, info@dfb.de, zu richten.

Vertrieb:
AWD Druck + Verlag GmbH,
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,
Telefon 02404/22071,
Fax 02404/81822,
E-Mail: awd@awddruck.de

Nachdruck oder anderweitige Verwendung der Texte und Bilder – auch auszugsweise und in elektronischen Systemen – nur mit schriftlicher Genehmigung und Urhebervermerk.

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung wird auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.

ABO
bequem per E-Mail:
abo@awddruck.de

Vorschau 6/2016

Die Ausgabe erscheint am 14. Oktober 2016.

Titelthema

Aus der Perspektive des Assistenten

Die Verantwortung und auch die Aufgaben eines Schiedsrichter-Assistenten haben in den vergangenen Jahren immer mehr zugenommen. Welche Qualitäten muss ein guter Assistent deshalb mitbringen? Wie erlebt er die 90 Minuten eines Spiels? Und wie funktioniert währenddessen die Zusammenarbeit im Schiedsrichter-Team? Diese Fragen beantwortet Tobias Altehenger, der Deutschlands „Rekord-Assistenten" Mike Pickel zu einem Einsatz begleitet.

Lehrwesen

Das richtige Stellungsspiel

Für einen Schiedsrichter ist es nicht nur wichtig, richtig zu laufen, sondern auch richtig zu stehen, bevor es zu einer Spielfortsetzung kommt. Daher befasst sich der DFB-Lehrbrief Nr. 69 mit dem „Stellungsspiel von Schiedsrichter und Schiedsrichter-Assistent". Günther Thielking stellt den Inhalt dieser Lehreinheit vor.

Analyse

Saisonstart in der Bundesliga

Nach der Fußball-Europameisterschaft rollt inzwischen auch im deutschen Profi-Fußball wieder der Ball. Lutz Michael Fröhlich und Lutz Lüttig werden auch in der neuen Saison wieder strittige Schiedsrichter-Entscheidungen analysieren. Dabei geht es in erster Linie darum, vom Bundesliga-Geschehen für die eigene Schiedsrichter-Tätigkeit lernen zu können.

Leistung, die Respekt verdient.

Schiedsrichterin zu sein, ist ein harter Job. Und doch bringen über 70.000 Frauen und Männer Woche für Woche Fairplay ins Spiel – mit Neutralität, Sachverstand und einer großen Portion Leidenschaft. Genau wie DEKRA: Seit 90 Jahren sorgen wir dafür, dass auch abseits des Rasens alles im grünen Bereich ist. **www.dekra.de**

90 YEARS SAFETY.

DEKRA

Alles im grünen Bereich.

adidas

F I R S T

N E V E R

F O L L O W S

SPEED
OF LIGHT
PACK

© 2016 adidas AG